Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1.20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einnahmung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und Litauens

Nummer 44 — Memel, Sonnabend, den 21. Februar 1931 — 83. Jahrgang

Einigungsverhandlungen innerhalb des Tautininkai-Verbandes

zwischen dem Regierungslager und den Anhängern von Voldemaras

h. **Kaunas**, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.)

Im Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur Einberufung des im Juni dieses Jahres vorgesehenen Generalkongresses des Tautininkai-Verbandes, auf dem hochpolitische Staatsfragen, wie die Ausrufung des jetzigen Staatspräsidenten zum lebenslänglichen Oberhaupt von Litauen mit außerordentlichen Vollmachten, und andere zur Entschließung kommen sollen, wurden in den letzten Tagen auf Initiative einiger Mitglieder des Zentralvorstandes der Tautininkai-Partei auch mit dem abgespaltenen Teil dieses Verbandes, den sogenannten Voldemarianern, Aussöhnungsverhandlungen eingeleitet, um für die bevorstehenden Entscheidungen alle Kräfte zu sammeln und eventuell eine gemeinsame Basis zu schaffen. Zunächst werden interne Besprechungen zwischen dem Vorsitzenden des Verbandes, Lapenas, dem Generalsekretär Zukas und dem Vizevorsitzenden Kavolis einerseits und drei namhaften Voldemarianern, darunter dem Redakteur des verbotenen „Tautas Kelias", Karutis, und dem ehemaligen Kauener Kreischef Matulevicius andererseits geführt. Vonseiten des regierenden Teils der Tautininkai soll für den Fall der Verständigung eine gütliche Beilegung der Voldemaras-Frage, wie auch die Freilassung und Wiedereinsetzung auf ihre Posten der im Zusammenhang mit dem Attentat auf Oberst Rusteika in Haft befindlichen über zwanzig Personen bis auf die beiden Attentäter selbst zugesichert worden sein. Die ganze Bereinigung dieser Angelegenheit soll möglichst schnell, spätestens in vier bis fünf Wochen, durchgeführt werden. In beiden Lagern sieht man den kommenden Verhandlungen mit Zuversicht entgegen, um so mehr, als die Person Voldemaras' auch bei seinen Anhängern nicht mehr im Mittelpunkt des Interesses stehen soll. Zwar wird von diesen Kreisen für das Zustandekommen einer Verständigung noch die Bedingung gestellt, die Regelung der Voldemaras-Frage in einer für Voldemaras annehmbaren Form herbeizuführen, doch die Frage seiner Rückberufung zur Regierung wird auch von seinen Anhängern nicht mehr in den Vordergrund geschoben.

Oberst Rusteika reicht sein Rücktrittsgesuch ein

h. **Kaunas**, 20. Februar. Der Chef der litauischen Geheimpolizei, Oberst Rusteika, auf den, wie erinnerlich, im vorigen Sommer ein Anschlag verübt wurde, hat heute dem Innenminister sein Rücktrittsgesuch eingereicht. In dem Gesuch bittet Oberst Rusteika, ihn aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt zu befreien. Der Innenminister hat das Gesuch mit seiner Stellungnahme an den Staatspräsidenten weitergeleitet.

Um die Referendarzeit der Rechtsanwälte in Litauen

ss. **Kaunas**, 20. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Der von dem Staatsrat angenommene Gesetzentwurf über die Referendarzeit der Rechtsanwälte beansprucht um so größere Bedeutung, als dieser Gesetzentwurf mit der Neuregelung der Gerichtsordnung in Litauen im Zusammenhang steht. Ursprünglich bestand in den Regierungskreisen der Plan, ein umfassendes Gesetz über die Gerichtsordnung zu erlassen, das auch die Frage der Gerichtskompetenz im Memelgebiet (!) regeln soll. Im Anschluß an dieses Gesetz sollte dann ein entsprechendes Gesetz über die Referendarzeit der Rechtsanwälte in Litauen erlassen werden. Der Staatsrat hat nun scheinbar diesen Plan der umfassenden Regelung des Gerichtswesens in ganz Litauen fallen gelassen, um zunächst das Gerichtswesen in Großlitauen neu zu regeln. Der Gesetzentwurf über die Gerichtsordnung, der neue Gerichtsinstanzen, in erster Linie eine allgemeine Kassationsinstanz (entsprechend einer Revisionsinstanz) vorsieht, sowie der Gesetzentwurf über die Referendarzeit für Rechtsanwälte, in dem eine zweijährige Dienstzeit bei den Gerichtsbehörden als Referendar und die Ablegung einer Prüfung vor der Aufnahme der Rechtsanwälte in die Anwaltskammer vorgesehen werden, werde hier gewissermaßen als eine Grundlage für die Vereinheitlichung des Gerichtswesens in ganz Litauen betrachtet, so daß auf Grund der Neuregelung der Gerichts- und Anwaltsordnung in Großlitauen eine Angleichung der Gerichtsordnung in ganz Litauen und somit auch eine Lösung der Gerichtskompetenz im Memelgebiet (??) eher ermöglicht werden könnte. Diese Gesetzentwürfe wurden bisher im Ministerkabinett noch nicht behandelt, und man weiß noch nicht, unter welchen Gesichtspunkten sie von der Regierung weiter behandelt werden.

Der Gesetzentwurf über die Neuregelung der Gerichtsordnung hat hier keine grundsätzliche Ablehnung gefunden. Ganz anders wird dagegen der Gesetzentwurf über die Referendarzeit der Rechtsanwälte aufgenommen. Es wird hier nämlich zunächst darauf hingewiesen, daß für einen solchen Gesetzentwurf die Zeit noch nicht reif geworden sei, da trotz der steigenden Zunahme der Zahl der Juristen auf dem Lande noch immer ein starker Mangel an juristischen Kräften herrsche und die Winkeladvokaturen in Litauen nach wie vor in Blüte stehen. In den Kreisen der Minderheiten wird noch geltend gemacht, daß durch diesen Gesetzentwurf die Minderheiten und insbesondere die Juden keine Möglichkeit bekommen werden, die Laufbahn als Rechtsanwälte unbehindert einzuschlagen.

Nun erklärte gestern der Justizminister, daß diese letzten Befürchtungen jeder Grundlage entbehren. Er, der Justizminister, habe niemals die Aeußerung getan, daß die nationallitauischen Studenten diesen Gesetzentwurf nicht zu fürchten brauchten. Dieser Gesetzentwurf verfolge einzig und allein den Zweck, die Anwaltsordnung zu verbessern, damit sowohl die Litauer, wie die Minderheiten und somit auch die Juden die Möglichkeit bekommen, als Referendare bei den Gerichtsbehörden tätig zu sein. Gerade die Gerichtsbehörden brauchten zahlreiche Arbeitskräfte. Wie wir hier noch weiter erfahren, besteht immerhin in einigen juristischen Kreisen die Absicht, anzuregen, den Gesetzentwurf dahin zu verbessern, daß eine entsprechende Dienstzeit bei einem Rechtsanwalt der Dienstzeit bei den Justizbehörden gleichgeachtet werden soll.

Entwürfe . . .

Um ein neues Presse- und ein Selbstverwaltungsgesetz

ss. **Kaunas**, 20. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Im Zusammenhang mit der wiederholten Aufrollung der Frage eines neuen Pressegesetzes werden in den hiesigen politischen und insbesondere in juristischen Kreisen über den angeblichen Entwurf verschiedene Mutmaßungen ausgesprochen. Wie wir in Erfahrung bringen können, befindet sich die Ausarbeitung des Entwurfes nach wie vor im Anfangsstadium, und über den Inhalt kann jetzt noch nichts Näheres gesagt werden. Es heißt nur, daß in dem künftigen Entwurf auch die materielle Lage der Journalisten eine Regelung erfahren werde. Seitens des Innenministeriums wird nicht einmal mehr erklärt, daß die litauischen Journalisten zur Behandlung dieser Frage hinzugezogen werden würden. Es scheint aber, daß die Frage eines neuen Preßgesetzes nach wie vor eine Frage der Zukunft ist und daß die geltende Pressezensur noch eine geraume Zeit das in Aussicht gestellte Gesetz ersetzen wird.

Auch über die Ausarbeitung eines neuen Selbstverwaltungsgesetzes ist noch nichts Bestimmtes verlautbart worden. Schon seit fast einem Jahr werden von einigen Stellen Meldungen über die Aenderung der Selbstverwaltungen in dem Sinne verbreitet, daß ein Teil der Ratsmänner von der Regierung ernannt werden wird. Vorläufig ist aber nur bekannt, daß der Gesetzentwurf über die Selbstverwaltung im Staatsrat bereits zum dritten Mal zur Behandlung gelangte und daß gerade über die Frage der Ernennung der Ratsmänner eine Einigung nicht erzielt werden konnte. Wann dieser Gesetzentwurf von dem Staatsrat verabschiedet und wann er zum Gesetz erhoben werden wird, kann somit noch nicht gesagt werden. Nur das eine steht fest, daß vor etwaigen Seimwahlen die zu den städtischen Selbstverwaltungen stattfinden würden. Damit aber ist noch keinesfalls gesagt, daß die Selbstverwaltungswahlen in Aussicht stehen . . .

Kein Anlaß zur Besorgnis

Zwei bemerkenswerte Reden Severings an einem Tage — Der politische Terror auf der Straße wird mit allen Mitteln bekämpft werden

Nationalsozialisten in der Defensive

* **Berlin**, 20. Februar.

Im Verlaufe des gestrigen Tages hat der preußische Innenminister Severing zwei bemerkenswerte Reden gehalten, in denen er auf das nachdrücklichste den zurzeit in Deutschland und auch im Auslande kursierenden Gerüchten entgegentrat, daß die gegenwärtige politische Lage Deutschlands mehr als je besorgniserregend sei. Seine Ausführungen wurden naturgemäß zu scharfen Angriffen gegen den radikalistischen Terror, insbesondere von seiten der Nationalsozialisten.

Zunächst sprach der Minister auf einer Tagung des Berliner Industrie- und Handelsverbandes. Auf das nachdrücklichste betonte er, daß die innenpolitische Lage keinen Anlaß gebe, über die Zukunft Deutschlands besorgt zu sein. Der Minister kam dann auf den Auszug der Rechtsopposition aus dem Reichstage zu sprechen. Die Parole der Nationalsozialisten sei damals: „Wir greifen an!" gewesen, heute habe er, Severing, den Eindruck, daß jetzt bei den Nationalsozialisten nur noch von Abwehr die Rede sei. Der Auszug aus dem Reichstage sei ein verfrühter Fastnachtsscherz gewesen. Severing erklärte, daß er als preußischer Innenminister mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dem politischen Terror auf der Straße entgegentreten werde. Pflicht aller Behörden und städtischen Organe sei es, ebenso zu handeln. Wenn es eine wirkliche geistige Propaganda des Nationalsozialismus gebe, dann wäre er der letzte, der die Polizei hiergegen einsetzen würde.

Das „kostbare" Stahlhelm-Volksbegehren . . .

Am Nachmittage sprach dann Severing auf einer Konferenz, der Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten und Polizeipräsidenten Preußens. Der Minister führte u. a. aus, daß er diese Konferenz einberufen habe, um vor den obersten Beamten Preußens darzutun, daß seiner Ansicht nach die politische Lage in Preußen und Deutschland keinen Anlaß zu Besorgnissen gebe. Diese Erkenntnis zu verbreiten, auch außerhalb des Behördenapparates, das sei eine der Aufgaben, die heute vor allem den politisch verantwortlichen Behördenleitern der Provinzen zufalle.

Zum Volksbegehren des „Stahlhelms" führte der Minister aus, daß er die Rechte auf ein Volksbegehren und einen Volksentscheid durchaus hoch achte;

aber es sei ein Mißbrauch dieser Rechte,

wenn ein Wehrverband wie der „Stahlhelm", der satzungsgemäß keinerlei Beziehung zur Politik habe, im letzten Jahr der Legislaturperiode des Landtages durch Volksbegehren und Volksentscheid eine frühere Wahl herbeiführen wolle, ungeachtet der Tatsache, daß sie selbst

im Falle des Erfolges nur unwesentlich beschleunigt

werden könne. Dies scheine ihm nur um des Lärmes willen zu sein. Die Unterschriften, die der „Stahlhelm" eingebracht habe, würden nun nachgeprüft. Entsprächen sie den gesetzlichen Anforderungen, würde er die Zulassung des Volksbegehrens beim Staatsministerium beantragen. Aber darüber dürfe kein Zweifel sein, daß die gesetzlichen Fristen innegehalten werden müssen; es läge kein Anlaß vor, sie abzukürzen. Das Volksbegehren und der eventuelle Volksentscheid des „Stahlhelms" verursachten Staat und Gemeinden selbst bei geringer Schätzung

Alleinkosten von 1¼ Millionen Mark

in einer Zeit, da Sparsamkeit allen öffentlichen Stellen zur äußersten Pflicht gemacht werde.

Im weiteren Verlauf seiner Rede befaßte sich Minister Severing dann mit den politischen Vorgängen der letzten Wochen, die durch eine Beunruhigung der Oeffentlichkeit, hervorgerufen durch den Auszug der Nationalsozialisten und Deutschnationalen aus dem Reichstag, gekennzeichnet würden. Die preußischen Behörden, das preußische Ministerium des Innern sehen

die gesamte Situation weder als prekär, noch als irgendwie besorglich an.

Severing schloß seine Ansprache mit den Worten: „Wir wollen und werden uns nicht abhalten lassen, das zu tun, was nötig ist!"

Sieben Banditen überfallen Berliner U-Bahnhof

Revolver halten das Personal in Schach — Die „Schwarzmasken" erbeuten 150 Mark

* **Berlin**, 20. Februar.

Ein verwegener Raubüberfall wurde in der vergangenen Nacht auf dem Untergrundbahnhof Onkel Toms Hütte ausgeführt. Eine Bande von sieben Räubern besetzte den Bahnhof und hielt das anwesende Personal mit Revolvern in Schach. Ohne daß jemand in der Lage gewesen wäre, Widerstand zu leisten, raubte die Bande die Kassen aus und flüchtete mit der Beute in den Grunewald, in dem sie entkamen.

Nach vorläufiger Schätzung sind den Tätern etwa 150 Mark in die Hände gefallen. Jeder der Räuber war bewaffnet und bis auf einen, der außerhalb des Bahnhofes Posten stand, trugen alle schwarze Masken.

Massensterben an Influenza in England

* **London**, 20. Februar. Die Zahl der Todesfälle infolge Influenza betrug in London und in anderen englischen Städten in der letzten Woche 456.

In Kalkutta streiken 5000 Spinnereiarbeiter

* **Kalkutta**, 20. Februar. In den Spinnereien von Lawrence in Howrah sind 5000 Arbeiter wegen Entlassungen von Arbeitern und wegen Verkürzung der Arbeitszeit von 45 auf 40 Stunden in den Streik getreten. Bewaffnete Polizisten bewachen die vom Streik betroffenen Spinnereien.

Drei sehr ernste Spionagefälle in der Tschechoslowakei

* **Prag**, 20. Februar. In den letzten Tagen sind in der Tschechoslowakei drei Spionagefälle aufgedeckt. Zu diesen Fällen, die von den Behörden gegenwärtig untersucht werden, erklärte gestern der Minister für nationale Verteidigung, Dr. Viskovsky, im Wehrausschuß des Abgeordnetenhauses, daß es sich in zwei Fällen nur um kommerzielle Spionage und nur in einem um Militärspionage handele. Der Minister erklärte, er halte alle drei Fälle für sehr ernst.

Die „Flöte von Sanssouci" kommt nicht unter den Hammer

* **Berlin**, 19. Januar. Gestern begann in Schloß Glienicke die Versteigerung zahlreicher Gegenstände aus dem Besitz des Prinzen Friedrich Leopold. Die Kaufneigung war nicht übermäßig groß. Vielfach begann sie mit 50 Pfennigen und endete mit 10 Mark. Auf die Uhr Friedrichs des Großen lag ein Angebot des kaiserlichen Hauses mit 5000 Mark vor. Die Summe wurde nicht überboten.

*

* **Potsdam**, 20. Februar. Auf der Auktion in Glienicke wurde gestern nachmittag bekannt gegeben, daß die Flöte Friedrichs des Großen aus der Auktion zurückgezogen sei und zwar im Auftrage des Prinzen Friedrich Leopold. Sie soll im Besitz der prinzlichen Familie bleiben.

Der 84jährige Haushofmeister des Prinzen Leopold starb aus Gram

* **Berlin**, 20. Februar. Der 84 Jahre alte Haushofmeister des Prinzen Friedrich Leopold, Conrad Mendel, ist gestern nachmittag in seinem Zimmer im Schloß Glienicke nicht zuletzt aus Gram über die Versteigerung gestorben. Der seit 56 Jahren im Dienste der prinzlichen Familie stehende Mann hatte schon acht Wochen vorher geäußert, daß er die Versteigerung der Möbel und Wertsachen nicht überleben würde. In den letzten Tagen hatte ihn eine Grippe auf das Krankenlager gemarfer.

Der Generalsekretär des Völkerbundes über Südamerika

Eine noch größere Wirtschaftsdepression als in Europa – Der Ausbruch eines neuen Krieges befürchtet

* **Genf**, 20. Februar.

Der von seiner Südamerika-Reise zurückgekehrte Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, gab gestern nachmittag den Vertretern der internationalen Presse eine Darstellung des Verlaufes und der Ergebnisse seines Aufenthaltes in den südamerikanischen Staaten. Bei seinem Aufenthalt in Südamerika habe er, so führte er weiter aus, überall feststellen müssen, daß sämtliche Staaten Südamerikas von der wirtschaftlichen Depression in Mitleidenschaft gezogen worden seien, vielleicht in noch größerem Ausmaß als die europäischen Staaten. Infolge der Wirtschaftsdepression sei das Gefühl der Unsicherheit in Südamerika so stark, daß er häufig die Ansicht vertreten fand, daß in naher Zukunft mit dem Ausbruch eines neuen Krieges in Europa zu rechnen sei. Demgegenüber habe er immer darauf hingewiesen, daß erst kürzlich in dem Manifest der Europa-Kommission des Völkerbundes der allgemeine Friedenswille der europäischen Staaten zum Ausdruck gekommen sei und daß er deswegen einen Krieg nicht für wahrscheinlich halte. Mehrfach habe man ihm gegenüber Befürchtungen geäußert, daß sich die Arbeiten für die Europa-Union zollpolitisch für die Ueberseeländer ungünstig auswirken würden. Jedoch habe er diese Zweifel zerstreut und erklärt, daß diese Arbeiten sich durchaus im Rahmen des Völkerbundes vollzögen und daß die Ueberseeländer von dem Europa-Ausschuß nichts zu befürchten hätten. Die Kritik an der Teilung des Völkerbundrates in ständige und nichtständige Mitglieder habe er mit dem Hinweis auf die fortschreitende Demokratisierung des Völkerbundes beantwortet, die sich auch in der Zusammensetzung des Rates zeige, in dem heute schon neun, anstatt wie früher vier, nichtständige Mitglieder säßen, die volle Gleichberechtigung mit den übrigen Ratsmitgliedern genössen.

Sir Eric Drummond schloß seine Erklärung mit der Bemerkung, die Reise habe ihm bestätigt, daß die politischen Interessen der südamerikanischen Staaten noch verschiedenartiger seien, als die der europäischen Länder.

Genua empfängt General Balbo

Die italienischen Südamerika-Flieger wieder in der Heimat – Begrüßungsszenen voll echt südländischem Feuer – „Hoch Mussolini, hoch Italien!"

* **Genua**, 20. Februar.

Gestern nachmittag trafen die italienischen Teilnehmer an dem Transozean-Geschwaderflug mit dem Dampfer „Conte Rosso" in Genua ein. Als das Schiff die Reede von Genua erreicht hatte, wurde es von dem Sirenengeheul aller dort liegenden Dampfer und von dem Jubel einer auf den Hafenkais sich eingefundenen unübersehbaren Menschenmenge begrüßt. Der Unterstaatssekretär für Luftfahrt, ein Vertreter der Faschistischen Partei und die Spitzen der Behörden begaben sich an Bord des „Conte Rosso" und hießen die Flieger in der Heimat willkommen. Eine halbe Stunde später gingen die Flieger, General Balbo an der Spitze, an Land, wo ihnen von der ungeheuren Menschenmenge, von ihren Familienangehörigen und zahlreichen führenden Persönlichkeiten, die sich aus allen Teilen Italiens eingefunden hatten, ein begeisterter Empfang zuteil wurde.

Im Kraftwagen fuhren dann die Flieger, begleitet von den Vertretern der Behörden, zur Präfektur. Auf allen Straßen standen, Kopf an Kopf, die Bewohner der Stadt und brachten jubelnde Hochrufe auf die heimkehrenden Flieger aus. Nur langsam konnte sich der Kraftwagen einen Weg durch die Menge bahnen, die das Eintreffen ihrer erfolggekrönten Landsleute, denen es ja als erste geglückt war, zu des Vaterlandes Ruhm, den Atlantik von Ost nach West im Geschwaderflug zu überqueren, mit echt südländischer Lebhaftigkeit und Hingabe feierten. Auf dem großen Platz vor der Präfektur hatte sich wohl „ganz Genua" angesammelt. Der Sturm der Begrüßungs- und Hochrufe wollte sich nicht legen und nahm geradezu phantastische Ausmaße an, als General Balbo und die übrigen Flieger sich auf dem Balkon der Präfektur der Menge zeigten. Der General sprach einige Dankesworte für den wundervollen und herzlichen Empfang, der seinen Kameraden und ihm von der Stadt Genua und ihrer Bevölkerung zuteil geworden war. Zum Schluß seiner kurzen Rede brachte er ein Hoch auf Mussolini und das italienische Vaterland aus, in das die riesige Menschenmenge begeistert einstimmte.

Ein französischer Carnera

ist jetzt in Paris entdeckt worden; es ist ein Schweizer namens Montana, 2,07 Meter groß, 254 Pfund schwer, 26 Jahre alt. Bis vor kurzem als Landmann bei Genf tätig, trainiert er jetzt für seine kommenden Kämpfe. (Der Boxer neben ihm ist kein Junge, sondern ein normal großer ausgewachsener Mann.)

* **Las Palmas**, 18. Februar. General Balbo und seine Flieger ließen auf ihrem Rückweg von Brasilien ihren Dampfer in Las Palmas anlaufen, um „Do X" zu besichtigen und die Besatzung zu begrüßen.

Ostseefahrt des „Graf Zeppelin"

Kommt das Luftschiff noch einmal nach Memel?

Anläßlich der Eröffnung des Ostseejahres am Himmelfahrtstage in Lübeck wird der Zeppelin von Lübeck aus eine große Ostseerundfahrt unternehmen. Er wird am 14. Mai, um 8 Uhr morgens, von Berlin kommend in Lübeck landen und nach einstündigem Aufenthalt zu seinem großen Ostseeflug starten. Die achtstündige Fahrt führt durch das gesamte Ostseegebiet und wird voraussichtlich alle Staaten an der Ostsee berühren. Nach dieser Rundfahrt wird der Zeppelin am selben Tage gegen 6 Uhr abends wieder in Lübeck landen, um dann nach nochmaligem einstündigen Aufenthalt seine Nachtfahrt nach dem Bodensee anzutreten.

Politischer Mord auf offener Straße in Agram

* **Belgrad**, 19. Februar.

In Agram ist am Dienstag abend um 9 Uhr in einer der belebtesten Hauptstraßen einer der bedeutendsten kroatischen Gelehrten, der pensionierte Universitätsprofessor Dr. Milan Sufflay, aus politischer Ursache ermordet worden. Sufflay erhielt von einem Unbekannten mit einem eisernen Haken einen Hieb auf den Kopf, so daß die Schädeldecke brach. Der Gelehrte stürzte zusammen und war in einigen Minuten tot. Der Täter entkam.

Der Ermordete war im Jahre 1920 infolge seiner Verbindung mit der kroatischen Emigrantenbewegung wegen Majestätsbeleidigung und Hochverrats zu zwei Jahren Kerker verurteilt und seiner Professur entsetzt worden. Nach Verbüßung der Strafe stand er mit kroatischen Emigranten, besonders mit dem Führer der kroatischen Rechtspartei Dr. Pavelitsch in Verbindung. Anläßlich der letzten Bombenaffäre wurde er wiederholt von der Polizei vernommen, jedoch immer wieder freigelassen.

Anschlag auf den Remarque-Film in einer holländischen Grenzstadt

* **Amsterdam**, 19. Februar. In der in der Nähe der deutschen Grenze liegenden Stadt Enschede drangen in einer der letzten Nächte mehrere unbekannte Personen in das Filmtheater „Alhambra" ein, entwendeten im Vorführungsraum den Remarque-Film „Im Westen nichts Neues", der in dem Theater bereits seit vierzehn Tagen vorgeführt wurde und steckten ihn in Brand. Der Film wurde vollkommen vernichtet. Die Direktion des Filmtheaters hatte in den letzten Tagen wiederholt anonyme Drohbriefe erhalten, in denen die sofortige Einstellung der Vorführung des Filmes gefordert wurde.

Neue Polizeiskandale in Newyork

* **Newyork**, 18. Februar. Die Newyorker Polizeiskandale nehmen ihren Fortgang. Gegen einen Polizeibeamten namens Quinlivan, der der Newyorker Sittenpolizei angehörte, wurde ein Verfahren wegen Erpressung eröffnet. Es ist festgestellt worden, daß er in den letzten vier Jahren 60 000 Dollar auf sein Bankkonto eingezahlt hat, obwohl sein Gehalt in der gleichen Periode nur 9000 Dollar betrug. Die Behörden glauben, daß die 60 000 Dollar nicht die ganze Beute Quinlivans ausmachen, sondern nehmen an, daß er einen Teil des Geldes an seine Vorgesetzten abgeliefert hat. Es ist nämlich festgestellt worden, daß ein Polizeioffizier in fünf Jahren mehr als 145 000 Dollar auf sein Bankkonto eingezahlt hat. Infolgedessen ist die Bekanntgabe der Bankguthaben einer Reihe von Polizeibeamten und Polizeioffizieren gerichtlich verfügt worden.

Noch brennend nach Windau geschleppt

Die Explosionskatastrophe an Bord des „Leander" durch Selbstentzündung der Benzinladung entstanden? – Das ganze Achterteil des Schiffes ausgebrannt

* **Riga**, 19. Februar.

Zum Brande des deutschen Dampfers „Leander" bei Klein-Irben (kurz vor Einfahrt in den Rigaischen Meerbusen) werden als Ergänzung der bisherigen Meldungen noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der der Bremer Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun" gehörende Dampfer „Leander" mit einer Ladefähigkeit von etwa 900 Registertons war von Hamburg nach Riga mit Stückgütern, darunter auch Benzin, Oele und Fette, unterwegs und hatte Dienstag früh der schwierigen Eisverhältnisse wegen Windau angelaufen, wo er seine gefährliche Ladung gelöscht hätte, wenn er nicht Order erhalten hätte, nach Riga zu dampfen, worauf das Schiff den Windauer Hafen verließ, um bereits bei Klein-Irben gegen 7 Uhr abends seinem Schicksal zu verfallen.

Auf dem Deck am Achterende des Schiffes waren unter anderem etwa 75 Faß Benzin und mehrere Fässer Oel placiert.

Diese Fässer waren während der Fahrt des Schiffes durch die ausgedehnten Eisfelder starken Erschütterungen ausgesetzt. Die hierbei entstandene ständige Reibung der Fässer aneinander hat anscheinend zu einer Selbstentzündung des Benzins und zur Explosion geführt

Die aufs äußerste am Leben bedrohte und dem Element des Feuers hilflos gegenüberstehende Mannschaft sah sich daher schweren Herzens gezwungen, das brennende Schiff zu verlassen und in Rettungsbooten der etwa zwei Seemeilen entfernten Küste von Klein-Irben zuzusteuern.

Der Bergungsdampfer „Meteor", der, obwohl erst nach dem Hafendampfer „Rota" aus dem Windauer Hafen ausgelaufen, erreichte die Unfallstelle zuerst und fand das Achterende des „Leander" bereits in hellen Flammen lodernd vor. Das Feuer hatte mit rasender Geschwindigkeit auch die hinteren Laderäume des Dampfers erfaßt und fand dort an den weiteren Benzinvorräten, Oelen und Fetten reichliche Nahrung, so daß das hintere Ende des Schiffes nebst der dort untergebrachten Ladung nicht mehr zu retten war und völlig ausbrannte, oder durch Wasser radikal beschädigt wurde.

Glücklicherweise konnten die mit dem Löschen des Feuers beschäftigten Hilfsdampfer „Meteor" und „Rota" den Brand bis zum Schornstein des Schiffes unter schwersten Anstrengungen und heftigstem Kampf mit den brennenden Oelen und Fetten wenigstens lokalisieren, so daß der Vorderteil des „Leander", vom Bug bis zum Schornstein, die Kommandobrücke eingeschlossen, glücklicherweise völlig unbeschädigt blieb und auch die Ladung in den vorderen Räumen unbeschädigt erhalten werden konnte. Unter dem Brande mehr oder weniger gelitten haben allerdings die bis zur Mitte des Schiffes untergebrachten Mannschaftskabinen und der Maschinenraum, während die Maschine und die Kessel vom Feuer verschont blieben. Jedenfalls dürfte der an Schiff und Ladung verursachte Schaden ein empfindlicher sein und wird erst von Fachleuten genau festgestellt werden müssen.

Mit Hilfe der Bergungsdampfer „Meteor", „Rota" und „Elisabeth" wurde das

auf der Schleppfahrt nach Windau unterwegs noch immer brennende Schiff

– der „Meteor" war fast ununterbrochen mit dem Löschen der immer wieder aufflackernden Flammen beschäftigt – gegen Mittwoch zwei Uhr nachmittags in den Schutz bietenden Windauer Hafen bugsiert und in der Nähe des Schloßberges am Kai festgemacht.

Die Mannschaft des verunglückten Dampfers mit dem Kapitän an der Spitze traf vollzählig und wohlbehalten mit dem Dondangener Kleinbahnzug gegen Mittwoch abend in Windau ein – ist also nicht, wie es zunächst hieß, von Klein-Irben nach Riga gefahren – und ging sofort an Bord. – Der am Achterende vollständig ausgebrannte Dampfer „Leander" bietet einen traurigen Anblick. Wo die Reparatur des verunglückten Schiffes vorgenommen werden wird, ist noch unbekannt. Gleich nach Eintreffen des Schiffes, das verödet neben seinem Retter, dem „Meteor" lag, sammelte sich am Kai eine Menge Schaulustiger, die von Stunde zu Stunde immer größer wurde.

Beim Wintersport, an rauhen Tagen

NIVEA-CREME

Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, dass die Haut rissig und spröde wird. Reiben Sie auch allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht u. Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund, wie jugendlich Sie aussehen. *Ersetzen können Sie Nivea-Creme nicht*, denn es gibt keine andere Hautcreme, die das hautpflegende Eucerit enthält.

Dosen: Lit 0.50 und 1.– / Tuben: Lit 1.40 und 2.50

Waldemar Bonsels

Zu seinem 50. Geburtstage am 21. Februar

Von Hanns Martin Elster

Ist es nicht ein Glück, daß das ewige Gesetz: die Liebe weckt stets neue Liebe, sich zu jeder Zeit, in jeder Menschengeneration neu auswirkt? Und ist es nicht das schönste Erleben, das ein Mensch in der kurzen Spanne seines Daseins empfangen kann, in dieser Liebeswelt sich zutiefst das Bewußtsein zu erobern: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm?" Und ist es weiterhin nicht herrlich um die Menschen bestellt, daß ihnen die Kraft gegeben ist, das Gesetz der Liebe, das Erleben der Liebe, das Erlebnis der Menschen- und der Gottesliebe, wie Dasein und Gnade es offenbaren, auszusagen, Wortgewalt und Wortgestalt werden zu lassen, durch die Magie des Logos und die Vision der Phantasie zur inneren Gewißheit und zum sichtbaren Bildnis zu entwickeln? Ist es nicht wunderbar, daß den Menschen die Dichter gegeben sind, die das Geheimnis des Lebens umfangen im Eros und in den Evangelien und so künden, daß jeder Mensch dies Geheimnis als Beseligung seines Seins gewinnen und festhalten kann?

Ja, Waldemar Bonsels hat es uns durch sein Leben und Schaffen wieder gelehrt, daß das Menschsein eine sinnvolle Seligkeit ist, die zur Tat, zur Liebestat werden zu lassen Aufgabe unseres Lebens ist. Der Dichter Bonsels hat uns aus der unbedingten Wahrhaftigkeit seiner Hingabe an das All, seines unbedingten Opferns seines Ichs für die wesenhafte Art zu sein, wieder die Klarheit gebracht, daß es sich in allem Leben immer und stets nur um Eros und die Evangelien handelt, um die irdische und die himmlische Liebe.

Er ist zu dieser Klarheit und Sicherheit des Wissens auch nicht kampflos aufgestiegen. Seine selige, heitere Kindheit, die von einer reinen Mutter umhütet war, endete mit der Dissonanz der Trennung vom Kieler Elternhaus, weil die ererbte nordgermanische Unruhe auch ihn als Jüngling trieb, die Welt zu umarmen. Als Vagabund trieb er sich – wie er es lange später erzählt hat – quer durch „Spelunken, Gassen und Gärten, bürgerliche Häuser und Schlösser, Herzen und alle Kälte der Fremde", nur Dostojewski, die Evangelien, Schiller als Führer zur Seite, quer durch Deutschland, Europa, Aegypten und schließlich Indien, ein Sehnsüchtiger, ein Reifender, ein endlich über den Dualismus von Leib und Seele Hinausdringender zur Einheit des Seins in der Kraft der Liebe, in der Gewißheit Gottes, in den Besitz unerschütterlicher, über alle Dogmatik erhabener Religiosität. „Leben, ich grüße dich" (1905), „Der letzte Frühling" (1906), „Blut" (1908), „Der tiefste Traum" (1911) – jetzt als „Jugendnovellen" zusammengefaßt – waren die erste Kunde von dem werdenden Dichter, der mit dem Liebesroman „Wartalun" (1911), mit der „Biene Maja" (1912), dem „Himmelsvolk" (1913), dem Seelenbuch „Anjekind" (1913) und der „Indienfahrt" (1916) sich die größte Oeffentlichkeit eroberte, mit den Vagabundenbänden „Menschenweg" (1918), „Eros und die Evangelien" (1920) und „Narren und Helden" (1923) seine letzte Klärung und seine gipfelsichere Gewißheit offenbarte, auf die nur noch der heitere Jugendklang der beiden Bücher um „Mario und die Tiere", „Mario und Gisela" (1927 und 1930) folgte.

Waldemar Bonsels hat sich mit diesen Büchern nicht nur alle Deutschen, nein, wie die zahllosen Uebersetzungen und deren große Auflagen beweisen, die Menschheit erobert. Wenn man die Reinheit und Schönheit, die Liebeskraft und Segensfülle, die Naturverbundenheit und Gottinnigkeit der Bonsels'schen Dichtung bejaht, – und jeder nicht von literarischen oder sonstigen Vorurteilen zerfressene Geist- und Seelenmensch muß dies tun – dann erfüllt das riesenhafte Echo, das dieser Dichter fand, mit einer unvergleichlichen Freude. In einer Zeit, die vom Haß und vom Lärm politischer Feindseligkeiten durchtobt war und noch ist – in dem Jahrzehnt von 1912 bis 1922, da der werdende, geschehende und vergehende Weltkrieg die Sinne und Gehirne der Menschen mit Blindheit geschlagen hatte, schenkte ein Dichter, nichts als ein Dichter der ganzen Menschheit nur aus seiner unbegrenzten Hingabe an die Natur, das Menschsein, an das All und an Gott wieder in herrlicher Schönheit, in ehrfurchtsvoller Anbetung und in unbedingter Wahrhaftigkeit das Evangelium der irdischen und himmlischen Liebe! Und zwar nicht etwa als Predigt, als Dogma. Nein, vielmehr als das unmittelbare Leben selbst: in der vollen Rundheit des Daseins. Hier in der Biene Maja, dort im indischen Dschungel, hier im kindhaften Menschlein, dort in den wunderbarsten Frauengestalten, hier in dem verlorensten Vagabundieren, dort in der stillsten Weisheit! Damit aber widerspruchslos überzeugend. Einfach als Offenbarung der immer vorhandenen Kraft Gottes in der Welt.

Wahrlich, der ehrliche Sinn erkennt es heute: es ist uns ein Wunder mit dem Erscheinen des reinen Dichtertums in Bonsels Werk und Gestalt geschehen. Eben jenes Wunder, das jedes reine Dichtertum darstellt. Oft geschieht solch Wunder: auch in den zwei Jahrzehnten, da Bonsels' Werk und Leben sich unter uns vollzog, trat es noch oft unter uns. Viele Namen könnten wir hier nennen. Aber nur selten, sehr selten wird es allgemein erkannt. Zwischen 1900 und 1910 etwa in Rilke. Und zwischen 1912 und 1922 in Bonsels. Daß das Wunder noch so allgemein erkannt wird, wie Millionen Menschen es in Bonsels und seinen Büchern erkannten und erlebten, das muß mit frohem Zukunftsglauben erfüllen. Hier zeigt sich wieder, was frühere Jahrtausende als selbstverständlich wußten, daß Gott sich durch die Dichter offenbart. Wir sehen heute dies ewige Geschehen nur noch sehr selten, weil die Verwissenschaftlichung, die Literarisierung des geistigen Lebens uns blind gemacht hat. Aber die Seele läßt sich niemals auf die Dauer unterdrücken. Sie dringt durch alle Hemmungen hindurch zu denen, die ihres Wesens sind. Sie sucht stets den Dichter. Und wenn sie ihn findet, dann umarmt sie ihn mit ihrer Liebeskraft, mag der Verstand auch noch so mäkeln, weil sie nur leben kann, wenn das Leben seine Heiligung erhält. So fand die Seele den Weg zu Rilke, wie etwa auch zu Hölderlin, so fand sie auch den Weg zu Waldemar Bonsels. Und sie hielt ihm und seinem Werke mit Recht die Treue, weil Bonsels als Mensch, Dichter und Schaffender Fleisch von ihrem Fleisch ist: durch seine Seele Gott offenbart. „Gott aber ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm . . ."

Memelgau

Kreis Memel

kr. **Prökuls**, 20. Februar. [Viehverladebericht. — Diebstahl.] Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am Mittwoch angekauft und verladen: 4 Rinder, 52 Schweine und 11 Kälber. Gezahlt wurden: für Rinder bis 0,60 Lit, für Schweine bis 0,70 Lit und für Kälber bis 0,70 Lit je Pfund Lebendgewicht. — In der vergangenen Nacht ist dem Kutscher W. aus Butiken aus einer unverschlossenen Kammer eine Taschenuhr gestohlen worden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

is. **Kairinn**, 20. Februar. [Der hiesige Frauenverein vom Roten Kreuz] hielt dieser Tage in den Räumen des Pfarrhauses eine gut besuchte Versammlung ab. Pfarrer Reisgies begrüßte die Erschienenen. Auf Anregung der Vereinsvorsitzenden, Frau Präzentor Schwarz, wurde u. a. beschlossen, einer durch Krankheit in Not geratenen kinderreichen Familie in Starrischken durch Lebensmittelspenden zu helfen. Nach Erledigung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen. Die nächste Versammlung soll am 16. März stattfinden.

kp. **Dt. Krottingen**, 20. Februar. [Vereitelter Diebstahl.] In einer der letzten Nächte unternahm der Besitzer B. aus Standischen durch seine Wirtschaft einen Rundgang. Dabei fand er eine Stalltür offen. Als er sich in den Stall begab, sprang plötzlich eine unbekannte männliche Person an ihm vorbei und suchte in Richtung der Chaussee das Weite. Obgleich B. so schnell wie möglich die Verfolgung aufnahm, verschwand der Fremde im Dunkel der Nacht. Im Stall zurückgekehrt, fand B. einen Sack dort liegen, in welchem sich, bei näherer Untersuchung, von seinem Geflügel vier lebende Hühner, ein Hahn und eine getötete Taube befanden. So war also der Dieb noch rechtzeitig an seinem Vorhaben gehindert worden. Trotzdem vermißt B. seit dieser Nacht eine Pelzjacke. Dem Täter soll man auf der Spur sein. Vor einem Jahr ist B. bei der Verfolgung einer Diebesbande, deren Tat er ebenfalls vereiteln konnte, von dieser durch Steinwürfe schwer verletzt worden.

Kreis Heydekrug

au. **Trakseden**, 20. Februar. (Unfall — Auszeichnung — Erschwerte Verkehrsverhältnisse — Unsinnige Wette.) Die vor einem Schlitten gespannten Pferde des Besitzers A. von hier gingen dieser Tage, als der Besitzer sich mit seiner Frau auf dem Nachhausewege befand, plötzlich durch. Beide Personen wurden aus dem Schlitten geschleudert und dabei recht erheblich verletzt. — Für 25jährige Dienstzeit als Gemeindevorsteher der hiesigen Gemeinde wurde dem Besitzer Otto Kannegießer vom Kreisausschuß eine Verdienurkunde ausgehändigt. — Die Schneeverwehungen auf den Straßen und Landwegen behindern an manchen Stellen den Verkehr sehr stark. Vielfach bleiben Autos in den ungeheuren Schneemassen stecken und müssen mit Pferden abgeschleppt werden. — Ein hier wohnender Malergehilfe wollte auf Grund einer Wette 25 gekochte Eier hintereinander essen. Als er 15 Eier verzehrt hatte, mußte er die Wette als verloren aufgeben; sein Magen verweigerte kategorisch eine weitere Belastung durch hartgekochte Eier.

hn. **Paßießen**, 20. Februar. [Generalversammlung des Sportvereins.] Die diesjährige Generalversammlung des hiesigen Sportvereins fand dieser Tage im Gasthaus Gilde statt, die gut besucht war. Nach Begrüßung der Anwesenden erstattete der Schriftführer den Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Der Verein hat nur zwei Fußballwettspiele gegen auswärtige Gegner austragen können, wovon ein Spiel gewonnen wurde. Außerdem hat der Sportverein ein gut gelungenes Sommerfest veranstaltet. Aus dem Kassenbericht ergab sich, daß ein Bestand von 24,80 Lit verblieb. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurden der Vorsitzende, der Schriftführer, der Kassierer und der Sportwart wiedergewählt. Außerdem wurden in den Vorstand noch die Mitglieder Grigusties aus Piktaten und Fräulein Kröhnert aus Neusaß-Gritzas gewählt. Leiterin der Damenriege wurde Fräulein Lolischkies. Von der Damenabteilung soll auch weiterhin das Tischtennisspiel gepflegt werden. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Kreis Pogegen

* **Pogegen**, 20. Februar. [Generalversammlung des Gemischten Chores.] Kürzlich fand im Lokal Heydemann eine ordentliche Generalversammlung des Gemischten Chores statt, die gut besucht war. Der erste Vorsitzende, Lehrer Brettschneider, begrüßte die Erschienenen und dankte allen für die dem Chor bewiesene Treue, insbesondere aber dem Dirigenten, Lehrer Rothkamm, für seine aufopfernde Mühe und Arbeit. Das Andenken eines kürzlich verstorbenen Sangesbruders wurde in der üblichen Weise geehrt. Aus dem vom Schriftführer gegebenen Jahresbericht ging hervor, daß dem Verein am Jahresschluß 33 aktive und acht passive Mitglieder angehörten. Insgesamt wurde an 38 Abenden gesungen, wozu sich die aktiven Mitglieder recht zahlreich einfanden. Neun passive und ein aktives Mitglied traten dem Chor bei. Die Kasse schloß im abgelaufenen Vereinsjahr mit einem kleinen Ueberschuß ab. Der Vorstand wurde wieder gewählt, mit Ausnahme eines ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes, an dessen Stelle Sangesbruder Bussat berufen wurde. Das fünfte Stiftungsfest des Chores soll am 9. Mai gefeiert werden. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

ri. **Piktupönen**, 20. Februar. [Der Frauenverein] Piktupönen feierte am Dienstag sein diesjähriges Winterfest. Herr Schwindt-Birstonischken begrüßte die Gäste, welche sich trotz halsbrecherischer Fahrten recht zahlreich eingefunden hatten. Alsdann erstattete der Kassierer Herr Rahm den Kassen- und Tätigkeitsbericht. Zu Beginn des vergangenen Jahres hatte die Kasse des Frauenvereins den Betrag von 2180 Lit aufzuweisen. Beiträge und sonstige Einnahmen erhöhten die Summe auf 7243,90 Lit. An Ausgaben wurden 3810,70 Lit gebucht, so daß am 1. Januar ein Bestand von 3433,20 Lit zu verzeichnen war. Der Tätigkeitsbericht der Schwester ergab folgendes: 937 Krankenbesuche, 216 Krankenempfänge, 98 Armenbesuche und viele Nachtwachen. Darauf erfolgte eine Verlosung. Der Tanz hielt die Gäste bis zum Morgen beisammen.

Tilsiter Veranstaltungen am Sonnabend

Stadttheater: „Das Veilchen von Montmartre", Operette, 8 Uhr.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Generalversammlung der Landschaftsbank Memel A.-G.

Am Donnerstag, dem 19. Februar, mittags 12 Uhr, hatte die Landschaftsbank Memel A.-G. in den Räumen ihrer Bank ihre ordentliche Generalversammlung.

Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das verflossene Geschäftsjahr, Feststellung der Jahresbilanz und Gewinn- und Verlustrechnung, Beschlußfassung über die Gewinnverteilung.

Der

Geschäftsbericht

über das 8. Geschäftsjahr 1930 hat den folgenden Wortlaut:

„Für das Geschäftsjahr 1930 einen besser und tröstlicher klingenden Bericht wie für die Vorjahre herauszugeben, müssen wir uns leider wiederum versagen.

Die Depression, die alle Zweige der Weltwirtschaft heute in so hohem Maße beherrscht, mußte sich naturgemäß auch in unserem kleinen Gebiet empfindlich bemerkbar machen.

Der in jedem unserer Berichte wiederkehrenden Bemerkung von der Sperrung des Memelstromes, durch die doch heute die Existenz der einst so blühenden Holzindustrie in Frage gestellt wird, muß zu unserem Bedauern wiederum Raum gegeben werden. Selbst die Cellulosefabrik, unser größtes Industriewerk, die wir im Bericht von 1929 noch als gutgehende Ausnahme in der holzbearbeitenden Industrie hervorhoben, hatte im vergangenen Jahre unter Absatzschwierigkeiten, die zu Lohnabbau und Arbeiterentlassungen sowie zu Produktionseinschränkungen führten, zu leiden. Auch die Textilindustrie mußte äußerste Kraft anwenden, um der ihr erwachsenen und sich immer mehr bemerkbar machenden Konkurrenz die Wage zu halten und ihren Absatzmarkt sich erhalten zu können.

Kein rechtes geschäftliches Aufatmen hat das Jahr 1930 diesen Zweigen der memelländischen Industrie bei einigen wenigen Ausnahmen, die lediglich die Regel bestätigen, gegönnt.

Wenn auch der Kaufmann vielleicht im Berichtsjahre noch nicht mit allzu großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, so ist ihm gegenüber die Lage des Landwirts unseres Gebiets mehr als trostlos. Wieder und immer wieder ist es vornehmlich unsere Landwirtschaft, nach der sich die Blicke sorgenvoll wenden. Ist auch das Ergebnis der Ernte im vergangenen Jahre, wenn auch nicht allzureich, so doch in der Güte im allgemeinen als befriedigend anzusehen, so steht der Preis dafür doch nicht im geringsten Verhältnis zu Löhnen und allen sonstigen Ausgaben, die zur Aufrechterhaltung eines ordnungsmäßigen landwirtschaftlichen Betriebes gehören. Weiter muß der Landwirt, und dieses durch den vermehrten Zinsendienst noch in erhöhtem Maße, von seiner Substanz, das heißt von einer, wenn überhaupt noch möglichen, weiteren Belastung seines Grundstückes leben. Wie lange noch? Wir wollen von uns aus wie auch bereits in den vergangenen Jahren durch möglichst weitgehenden Zinsabbau zur Belebung unserer memelländischen Landwirtschaft beitragen. Mit wirklichem Erfolg helfend kann hier aber nur der Staat eingreifen, sei es nun durch Herabsetzung oder besser gänzliches Fallenlassen von Zöllen für landwirtschaftliche Bedarfsartikel, sei es durch großzügig durchgeführte Stützungsaktionen für landwirtschaftliche Erzeugnisse, denn gelingt es nicht, eine Rentabilität für die Landwirtschaft herzustellen, so ist nicht nur diese, sondern auch das ganze Gebiet dem wirtschaftlichen Untergange verfallen.

Wenn trotz dieser geschilderten Verhältnisse die Entwickelung unserer Bank weiter gute Fortschritte gemacht hat, so ist dieses in erster Linie eine Folge unseres bekannt vorsichtigen Arbeitens, das das Vertrauen beim Publikum weiter gestärkt und eine beträchtliche Zunahme auf allen Konten herbeigeführt hat."

Reingewinn und Verteilung desselben gehen aus dem

Gewinn- und Verlustkonto

hervor:

Dieses zeigt auf der Sollseite an Bankunkosten 255 756,49 Lit, an Reingewinn 46 374,66 Lit. Dieser Reingewinn wird wie folgt verteilt: Zum Reservefonds 10 000 Lit, 12 Prozent Dividende auf 300 000 Lit gleich 36 000 Lit, Vortrag auf neue Rechnung 374,66 Lit. Auf der Habenseite zeigt das Gewinn- und Verlustkonto: per Zinsenkonto 214 318,21 Lit, per Provisionskonto 37 331,99 Lit, per Effekten-, Sorten- und Devisenkonto 49 720,61 Lit, per Gewinnvortrag 1929 860,34 Lit.

Die

Nettobilanz 1930

zeigt auf der Aktivseite: An Kasse 85 919,08 Lit, an Effekten 126 000,00 Lit, an Guthaben der Banken 849 929,88 Lit, an Wechsel 735 067,01 Lit, an Kontokorrent-Debitoren 5 091 646,58 Lit, an sonstige Aktiva 4 500 438,78 Lit, an Grundstück 170 000,00 Lit, an Inventar 1,00 Lit, in Summa 11 558 997,33 Lit, an Aval-Debitoren 131 118,28 Lit.

Auf der Passivseite bringt die Nettobilanz per Aktienkapital 300 000,00 Lit, per Reservefonds 60 000,00 Lit, per Extra-Reservefonds 30 000,00 Lit, per Guthaben von Banken 134 575,47 Lit, per Kontokorrent-Kreditoren 269 746,38 Lit, per Depositen 6 236 373,97 Lit, per sonstige Passiva 4 471 170,85 Lit, per Beamten-Unterstützungsfonds 20 000,00 Lit, per Dividende aus 1929 756,00 Lit, per Dividende 1930 36 000,00 Lit, per Vortrag auf neue Rechnung 374,66 Lit, in Summa 11 558 997,33 Lit, per Aval-Verpflichtungen 131 118,28 Lit.

Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt. Der Aufsichtsrat bleibt in der bisherigen Zusammensetzung bestehen. Ihm gehören an: Rittergutsbesitzer James Gubba, Adl. Götzhöfen, Vorsitzender, Kaufmann und Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer Arno Jahn, Memel, stellvertretender Vorsitzender, Generallandschaftsdirektor a. D., Dr. h. c. Hugo Scheu, Adl. Heydekrug, Bankdirektor und Konsul Max Schroeder, Königsberg Pr., Rittergutsbesitzer Franz Habedank, Adl. Schillgallen, Rittergutsbesitzer Bruno Hahn, Lapienen, Kaufmann und Konsul Carl Wiese, Memel, Bankdirektor Bruno Ehmer, Tilsit, Kaufmann Karl Seidler, Heydekrug.

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 20. Februar

Zu Beginn des heutigen Verkehrs herrschte Geschäftsstille. Gegen den gestrigen Schluß ergaben sich nur wenig nennenswerte Veränderungen und die Stimmung war nicht unfreundlich zu nennen. In der Tat wurden in I. G. Farben, Kunstseiden- und Elektropapieren, von seiten des Auslandes kleine Käufe vorgenommen, denen jedoch etwas Realisationsneigung der Spekulation gegenüber stand. Zur Zurückhaltung mahnte die Unsicherheit am Markt der Kaliaktien. Die unverändert 12prozentige Burbach-Dividende vermochte die Aufmerksamkeit nicht abzulenken. Der gestern veröffentlichte Abschluß der Berliner Handelsgesellschaft löste Befriedigung aus. So lag der erste Kurs der Berliner Handelsanteile 7/8 Prozent über gestrigen Schluß. Etwas stärker gesteigert waren Braubank, Mitteldeutsche Stahl, Eisenbahnverkehrsmittel und Gebrüder Körting mit Gewinnen von 2 bis 2½ Prozent. Chadeaktien zogen um 3¾ Mark an und waren auch im Verlaufe gesucht. Im übrigen kam es nach der Eröffnung zu einer Abschwächung. Die Rückgänge betrugen bis zu 1½ Prozent. Später griffen die Banken etwas ein, und die Spekulation sah sich daraufhin zu Deckungen veranlaßt. Unter mehrfachen nervösen Schwankungen zogen die Kurse wieder an und lagen nach 1 Uhr größtenteils bis zu 1½ Prozent über Anfang. Anleihen ruhig, Altbesitz nachgebend, von Ausländern waren österreichische Renten etwas schwächer, Anatolier konnten weiter anziehen. Pfandbriefe nicht ganz einheitlich, Liquidationspfandbriefe eher etwas freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen ruhig und kaum verändert. Von Devisen waren Pfunde etwas leichter, Madrid, Brüssel und Buenos lagen fest. Die Geldsätze blieben heute unverändert.

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	20.2.G.	20.2.Br	19.2.G.	19.2.Br
Kaunas 100 Litas	41,98	42,06	41,98	42,06
Buenos-Aires 1 Peso	1,376	1,38	1,363	1,367
Kanada	4,202	4,210	4,201	4,209
Japan 1 Yen	2,083	2,087	2,079	2,083
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,935	20,975	20,93	20,97
Konstantinopel 1 trk. Pf.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,418	20,458	20,418	20,458
Newyork 1 Dollar	4,2040	4,2120	4,2040	4,2120
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,361	0,363	0,364	0,366
Uruguay	2,917	2,923	2,917	2,923
Amsterdam 100 Guld.	168,65	168,99	168,67	169,01
Athen 100 Drachmen	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel 100 Belga-500 F.	58,585	58,705	58,56	58,68
Budapest 100 Pengo	73,35	73,49	73,35	73,49
Danzig 100 Gulden	81,61	81,77	81,62	81,78
Helsingfors 100 fin. M.	10,576	10,596	10,577	10,597
Italien 100 Lire	21,995	22,035	22,00	22,04
Jugoslawien 100 Din.	7,400	7,414	7,403	7,417
Kopenhagen 100 Kron.	112,39	112,61	112,40	112,62
Lissabon 100 Escudo	18,84	18,88	18,84	18,88
Oslo 100 Kron.	112,40	112,62	112,40	112,62
Paris 100 Fr.	16,473	16,513	16,471	16,511
Prag 100 Kr.	12,448	12,468	12,445	12,465
Reykjavik 100 isl. Kron.	92,03	92,21	92,03	92,21
Schweiz 100 Fr.	81,035	81,195	81,09	81,25
Sofia 100 Lewa	3,046	3,052	3,046	3,052
Spanien 100 Peseten	43,66	43,74	43,06	43,14
Stockholm 100 Kron.	112,50	112,72	112,51	112,73
Talinn 100 estn. Kron.	111,89	112,11	111,89	112,11
Wien 100 Schill.	59,06	59,18	59,06	59,18
Riga	80,90	81,06	80,89	81,05
Bukarest	2,499	2,505	2,498	2,504

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg**, 20. Februar. (Tel.)

Die heutigen Zufuhren betrugen 76 inländische Waggons, davon 6 Weizen, 40 Roggen, 10 Gerste, 19 Hafer, 1 Erbsen, und 7 ausländische Waggons, davon 1 Weizen, 5 Linsen, 1 Gemenge. Amtlich: Weizen Durchschnitt 750 Gramm 27,20, Roggen Durchschnitt 702,5 Gramm 16,35, unter Durchschnitt 685 Gramm 16,15, Gerste 19,40—19,80, fein 20, Hafer 13,40—13,60, hell 13,80, fein 13 Mark. Tendenz: behauptet.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 20. Februar 1931. (Funkspruch)

	Bez. 1.50 k) Lebdgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere	49—51
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	46—48
b) ältere	—
Fleischige	42—45
Gering genährte	32—40
Bullen, jüng. vollfl. höchsten Schlachtwerts	44—47
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—43
Fleischige	39—40
Gering genährte	36—38
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	33—39
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—32
Fleischige	22—24
Gering genährte	18—21
Färsen, vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw.	43—46
Vollfleischige	37—42
Fleischige	32—36
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	33—40
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	—
Mittlere Mast- und Saugkälber	47—54
Geringe Kälber	35—45
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
a) Weidemast	—
b) Stallmast	—
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	—
	a) 46—50 b) —
Fleischiges Schafvieh	40—45
Gering genährtes Schafvieh	30—35
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht	51—53
Vollfl. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	51—53
Vollfl. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	51—52
Vollfl. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	48—51
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	46—47
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	49—50

Auftrieb: Rinder 2482, darunter Ochsen 689, Bullen 521, Kühe und Färsen 1272, Kälber 1785, Schafe 4409, direkt zum Schlachthof 491, Schweine 9398, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1012, Auslandsschweine 624.

Marktverlauf: Bei Rindern schleppend, bleibt Ueberstand, beste Ochsen 52 Mark, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen ruhig, gute halbjährige Lämmer über Notiz, bei Schweinen glatt.

Seewetter-Bericht

Arkona: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert, beträgt 763 mm. Gute Sicht (unter 10 Sm.) Windrichtung Süd. Windstärke 1. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Leba: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert, beträgt 764 mm. Mäßiger Nebel (unter 2/10 Sm.) Windrichtung S. S. W. Windstärke 1. In der letzten Stunde mäßiger Nebel, Sicht weniger als 1000 m.

Brüsterort: Luftdruck in den letzten drei Stunden langsam gestiegen. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert, beträgt 758 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.) Windrichtung S. O. Windstärke 3. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Memel: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert, beträgt 766 mm. Mäßige Sicht (unter 5 Sm.) Windrichtung Süd, Windstärke 1. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wishy: Luftdruck in den letzten drei Stunden beständig. Luftdruck auf Meereshöhe reduziert, beträgt 764 mm. Außergewöhnlich gute Sicht, Sichtmarken in mehr als 30 Sm. Windrichtung W. S. W. Windstärke 4. Wetter zur Zeit der Beobachtung ganz bedeckt.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 20. Februar
6 Uhr: + 1,5. 8 Uhr: + 2,0. 10 Uhr: + 2,0
12 Uhr: + 2,5.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 21. Februar
Schwache meist südliche Winde, bedeckt, stellenweise Frühnebel.

Uebersicht der Witterung vom Freitag, dem 20. Februar.
Tief 725 Faroer bis starken südlichen Ausläufer ostwärts senwankend.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
86	19	Fotini Carras SD. (Carras)	Odessa	Zucker	A. H. Schwedersky Nachf.
87		Douro SD. (Jörgensen)	Kopenhagen	Stückgut	Ed. Krause
88	20	Kurland SD. (Andrew)	Stettin	Kohlen	R. Schneider

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
83	19	Specht SD. (Quitzau)	Antwerpen	Stückgut	B. Mayhofer

Pegelstand: 0,10. — Wind: SSW. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

PASTILLES
VALDA
GEGEN
HEISERKEIT
Zu haben in allen Apotheken u. Drogerien.

Kirchenzettel für Memel

Johanniskirche. 9½ Uhr Gottesdienst, Beichte u. hl. Abendmahl, Pfr. v. Saß; 11 Uhr Kindergottesdienst; 5 Uhr Gen.-Sup. D. Gregor. — Mittwoch: 5 Uhr zweite Passionsandacht. — Donnerstag: 4 Uhr Frauenhilfe, Pfr. Leitner. [5911

Englische Kirche. 9½ Uhr lit. Gottesdienst, Beichte u. hl. Abendmahl, Gen.-Sup. D. Gregor; 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Evangelisch-reformierte Kirche. 9½ Uhr Pfr. Prieß; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag: 5 Uhr Passionsandacht. — Freitag: 5 Uhr Frauenhilfe. [5908

Jakobuskirche. 9½ Uhr dtsch. Gottesdienst, Pfr. Dr. Hübner; 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfr. Ribbat; 11½ Uhr lit. Gottesd., Konsistorialrat Reidys; 4 Uhr (Büro) Jungmädchenverein, Pfr. Ribbat. — Mittwoch: 2½ Uhr Gemeindeh., Frauenhilfe I. — Mittwoch, 25. Febr.: 5 Uhr dtsch. Passionsandacht, Pfr. Dr. Hübner; 6 Uhr lit. Passionsandacht, Konsistorialrat Reidys.

Außengottesdienste: Gabergischken, Schule, 8. März, 9½ Uhr dtsch., 11 Uhr lit., und Buddelkehmen, Schule, 15. März, 9¾ Uhr dtsch., 11 Uhr lit., Pfr. Ribbat. [5916

Katholische Kirche. Sonntag, den 22.: 7 Uhr Frühgottesdienst; 8½ Uhr Schülergottesdienst; 9¾ Uhr Hochamt u. Pred.; 11¼ Uhr Hochamt u. lit. Pred.; 4 Uhr Monatsversammlung des Jungfrauenvereins (Lichtbildervortrag); 6 Uhr Predigt und Kreuzwegandacht.

Ev. kirchl. Gem. Friedr.-Wilh.-Str. Sonntag: 2 Uhr nachm. lit., Jurgeit; 4 Uhr dtsch., Idzelis; 6 Uhr Jugendbund. [5909

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde), Neuer Park. 9½ Uhr Pred. Dreßler: „Erlittene Niederlagen"; 11 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Predigt, Taufe, Abendmahl, Pred. Dreßler. — Von Montag bis Freitag, 8 Uhr: Evangelisation, Evangelist Rehr, Berlin. [5912

Kirchenzettel für Heydekrug

Evangelische Kirche Heydekrug. Sonnabend, den 21. Februar, 11½ Uhr deutsche, 12 Uhr litauische Beichte. Sonntag, den 22. Februar, 9½ Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit hl. Abendmahl. Die Gottesdienste, ebenso wie den Kindergottesdienst um 1½ Uhr hält Pfarrer Tennigkeit-Plicken, der früher im Dienst der Goßnerschen Mission in Indien stand. Die Kollekten des Tages sind für die Goßnersche Mission bestimmt. 2½ Uhr hält Pfarrer Tennigkeit eine Missionsstunde im Palkiesschen Saal in der Bergstraße, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. 8 Uhr Jungmädchenverein. Dienstag, den 24. Februar, 7½ Uhr Kirchenchor.

Kath. Kirche. Sonntag, 8½ Uhr, stille hl. Messe, 10½ Uhr Hochamt, litauische Predigt (Militärpfarrer), nachmittags 4 Uhr Fastenandacht, Passionsandacht, Gottesdienst in Ruß und Pogegen.

Baptistengemeinde Heydekrug. Sonntag, vorm. 10 Uhr, Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, abends 7½ Uhr Jugendstunde. Prökuls: Sonntag, nachm. 1 Uhr, Gottesdienst, 2½ Uhr Sonntagsschule. Wilkieten: Sonntag, vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Kranleiden bei Bublick. Sonntag, nachm. 1 Uhr, Heimatfest der Jugend, Ansprachen, Gedichte, Chorgesänge. Jedermann ist herzlich eingeladen, Prediger Sawadda.

Veranstaltungen am Sonnabend

Heydekrug. Winterfest des Rudervereins im Germania-Hotel, 7 Uhr.

Ihre Vermählung geben bekannt

Gottfried Reidys und Frau

Esther, geb. Millner

Memel, den 20. Februar 1931

5912

Konsum- u. Spargenossenschaft für Memel u. Umg. e.G.m.b.H.

Familienfest

mit Konzert, Theateraufführungen, Gesangsvorträgen, Verlosung und Tanz (5934

am Sonnabend, d. 21. Febr. cr.

im Schützenhause

Beginn 8 Uhr abds. Ende 5 Uhr morg.

Jedermann freundlichst eingeladen!

Eintrittsgeld:

Mitglieder u. deren Angehörige 1 Lit
Nichtmitglieder . . . . . 2 Lit
Nach 10 Uhr abends . . . . 3 Lit

Vorverkauf in unseren Verteilungsstellen

Der Festausschuß

Gesellschaftshaus

Sonnabend: Fastnachtsball
Sonntag: Tanz
Verlängerte Polizeistunde. (5893

Heute Sonnabend

Kappenfest

mit Verlosung (5910

Erster Preis eine Gitarre

Es ladet ein **Kerschies, Schmelz**

Waldschlößchen

Sonnabend

Großes Bockbierfest

5917) Eintritt frei!

Sonntag, d. 22. d. Mts. 5 Uhr nachm. im Saale Legarth-Schmelz:

1. **Vortrag** Dr. Hübner: **Was haben wir von unserer Kirche?**
2. **Film: Kreuz über der Großstadt**

Eintritt 1 Lit.
Es ladet herzlich ein Pfarrer Schernus. [5925

Franzolin

unentbehrlich gegen rauhe, spröde, zersprungene Hände, Lippen und Gesicht! Schachtel 1,50 Lit. Ueberall erhältlich. Bestimmt erh.

Sanitäts-Drogerie Drogen-Spezialgesch.

Geschälte Apfelsinen

süße Frucht per Dutzend 3 Lit empfiehlt [5935

Konditorei Neumann.

Städtisches Schauspielhaus

Gastspiele der Litauischen Staatsoper

Sonnabend, den 21. Februar, abends 8 Uhr **„Andrea Chénier"** Oper in 4 Akten von U. Giordano unter Mitwirkung von **K. Petrauskas**

Sonntag, den 22. Febr., mittags ½2 Uhr **„Der Schwanensee"** Ballett in 4 Bildern v. P. Tschaikowsky

Sonntag, den 22. Febr., abends 8 Uhr **„Boris Godunoff"** Oper in 7 Bildern von M. Mussorgsky.

Montag, d. 23. Februar, abds. 8 Uhr **„Tannhäuser"** Oper in 4 Bildern von R. Wagner — unter Mitwirkung von **K. Petrauskas**

Dienstag, den 24. Febr., abends 8 Uhr **„Werther"** Oper in 4 Bildern von J. Massenet.

Mittwoch, den 25. Febr., abends 8 Uhr **„Andrea Chénier"** Oper in 4 Akten von U. Giordano — unter Mitwirkung von **K. Petrauskas**

Donnerstag, den 26. Februar abends 8 Uhr **„Pique Dame"** Oper in 7 Bildern v. P. Tschaikowsky.

Freitag, d. 27. Februar, abends 8 Uhr **„Tannhäuser"** Oper in 4 Bildern von R. Wagner — unter Mitwirkung von **K. Petrauskas**

Sonnabend, den 28. Februar, abds. 8 Uhr **„Carmen"** Oper in 4 Akten von G. Bizet.

Ein **öffentlicher** Kartenverkauf für diese Oper findet **nicht** statt.

Zur Beachtung!

Der Kartenverkauf für die vorstehend aufgeführten Vorstellungen (außer „Carmen") findet vom **Montag,** dem 16. Februar ab, nur an der **Theaterkasse** statt. (5619

Capitol

Täglich 5¼ und 8¼ Uhr

Erm. Eintrittspr.: Lit 1.—, 1.50 u. 2.—

Das Lied der Freiheit

(Der Kapitän der Garde)

mit **Laura la Plante** und **John Boles** in den Hauptrollen

Gesangseinlagen

Verstärkte Kapelle Krawetz

5933

Pat u. Patachon als Filmhelden

Zu den Gastspielen der Litauischen Staatsoper

sind noch Karten zu haben für:

Andrea Chénier
(mit **K. Petrauskas**)
am Sonnabend, d. 21. Febr.

Werther
am Dienstag, d. 24. Februar

Andrea Chénier
(mit **K. Petrauskas**) 5946
am Mittwoch, d. 25. Februar

Pique Dame
am Donnerstag, d. 26. Febr.

R·S·M·

Sonntag, den 22. Februar

Rodelausflug

nach Schwarzort

Treffpunkt 9 Uhr Sandkrugfähre.

Anmeldung **spätestens Sonnabend 10 Uhr** bei **A. Nischwitzky,** Börsenstraße 12. (5931

Lichtspiele

Apollo

Täglich 5¼ und 8¼ Uhr
Sonntag 2½, 5¼ u. 8¼ Uhr

Das Flötenkonzert von Sanssouci

Otto Gebühr, Renate Müller

Tönendes Beiprogramm

Tönende Wochenschau

Karten-Vorverkauf

zu den Abendvorstellungen (sowie zur 5¼ Uhr-Vorstellung am Sonntag) täglich von 11—12 Uhr und von 6—7 Uhr abends an der Apollokasse

Telefonische Bestellungen können nicht berücksichtigt werden.

Kammer

Täglich 5 und 8 Uhr

Das grosse stumme Doppelprogramm

Ermäßigte Preise
Lit 1.25 bis Lit 2.75

Herrin der Liebe

mit

Greta Garbo
John Gilbert

Dazu

Wenn die Großstadt schläft

mit

Lon Chaney
Anita Page

Wochenschau

5949

Achtung Hausfrauen! Achtung Hausfrauen!

Unterzeichnete Innung empfiehlt auch ihr aus erstklassigen Rohstoffen hergestelltes

Fein-, Halbfein- und Grob-Brot

Die Bäcker-Innung Memel

5927

Glasreis

sehr guter Qualität empfiehlt (5923

Abt.: Lebensmittel und Kolonialwaren
M. Morenings, Friedr.-Wilh.-Str. 14—15.

Gleichrichter

für Heiz- u. Anodenbatterie zu kauf. ges. Ang. u. **4264** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Geschäfts-Eröffnung

Mit dem heutigen Tage eröffne ich in meinem Grundstück **Barbierstraße 6—9** ein Familien-Restaurant unter dem Namen

Otto Gornys Bierstuben

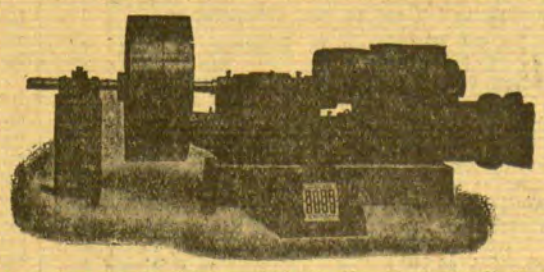
Es wird auch hier mein Bestreben sein, durch gute Bedienung und reelle Preise meine verehrte Kundschaft zufrieden zu stellen. Ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Otto Gorny

Zur Eröffnung:
Delikate Rinderfleck / Anstich von Pilsener u. Bockbier

5920



Die modernsten und leistungsfähigsten Maschinen für die Herstellung von Ziegelwaren aller Art liefert seit 1870 die überall bestens bekannte Firma **Karl Händle & Söhne Maschinenfabrik und Eisengiesserei, Mühlacker** Vertreter:
A. Metz, Mažeikiai, Litauen) Tel. 27 2778

Wichtig für Molkereien!

Komplette Anlagen

zur Herstellung von **Schachtel- u. Blockkäse** ohne Rinde, in allen Formen u. Grössen

Schütze A. G. Abt. Frigge

Oggersheim / Pfalz

5904

Gutgehendes

Manufakturwaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unter **4262** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5895

Pläne

liefert schnell u. billig Lager sämtl. **Segeltuche**

Segelmacherei Max Sakowitz 5170
Holzstraße 17
Kettenstraße 6

Das Spiel ist gewonnen 3:1!

Wenn bisher die Hausfrau ihre Wäsche einweichen wollte, wenn sie beim Groß-Reinemachen Holz-, Glas- oder Metallgegenstände reinigen wollte oder wenn sie ihr Geschirr und Küchengerät abwaschen wollte, so brauchte sie mindestens **3**-erlei Mittel. Heute kauft sie nur **1** Paket **„Zit"** (Uebersoda) D. R. P. — — — Dieses wunderbare Universalmittel vereinigt alle Vorteile der drei früheren Hilfsmittel und schlägt sie knockout. „Zit" ist das beste Einweichmittel für die große Wäsche — „Zit" ist das idealste Geschirrspülmittel und „Zit" ist der beste Helfer der Hausfrau beim Großreinemachen! Es gibt nichts besseres für den Haushalt als „Zit".

5947

Heute

großes Kappenfest

verbunden mit **Jahrmarktstrubel**
3 Mann Stimmungskapelle.

Es ladet ein (5906

Richard Schumann

Schmelz
Verlängerte Polizeistunde.

Bekanntmachung

Anmeldungen zum

Meistervorbereitungs-Kursus

in **Memel** können noch bis zum **25. Februar** erfolgen.

Der Kursus ist für Handwerks-Gesellen (-Gehilfen) aller Berufe. (5892

Memel, den 19. Februar 1931

Die Handwerkskammer für das Memelgebiet

Vitautas-Gymnasium zu Memel

Die **Aufnahmeprüfung** in alle neun Klassen des Gymnasiums findet am **23. März d. Js., 8** Uhr vormittags, im Gebäude des Gymnasiums — Memel, Bahnhofstraße 8 — statt. In das Gymnasium werden Schüler im Alter von 10 Jahren an aufgenommen. (5874

Direktor.

Siegelringe

und

andere

Schmucksachen

„Frühjahrsneuheiten 1931"

für eigene Rechnung zu verkaufen, wird Interessenten in Form eines Versandgeschäftes die Möglichkeit geboten! Kleines Betriebskapital erforderlich! Lizenz für das Memelgebiet noch zu vergeben. **Referenzen Bedingung.** Gefl. Anfragen zu richten unter **K. G. 58** an **„AL A" / Berlin** W. 35. [5942

Anzugstoffe

moderne farbige Anzugstoffe und prima blau engl. Twill

Anzüge nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz

Fertige Herren- u. Burschen-Anzüge

in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen

federdichte Inletts, Wollmusseline, Handtuchstoff, Bemdenstoff, Linon, Damast, Nessel usw. (5919

Jacob Guttmann

Telefon 1069 Hohe Straße 22/23

Zinsloses Eigenheim, Hypotheken ablösung, Erb-Auseinandersetzung, und Entschuldung alles das können Sie durch unsere zinslosen Darlehen erreichen. — Prämienfreie Todesfallversicherung

Westmark

A.-G. Bausparkasse
Köln, Zeppelinstr. 2

Erbitte kostenlos Prospekt Nr. 478

Name: _____

Anschrift: _____

(Als Drucksache mit 5 Pfg. frankiert)

In 6 Monaten fast 1½ Millionen RM. zugeteilt. — Zuteilung alle 3 Monate.

Gebr. Eglin

sind die gegebenen Möbellieferanten für Sie. Warum? Weil die Möbel bei **Gebr. Eglin** bei hoher Qualität so verblüffend billig sind, dass jeder Möbelkauf bei uns ein sehr gutes Geschäft für Sie bedeutet. 5932

Gebr. Eglin, Möbelfabrik

Gegr. 1882.

Schuhwaren

noch nie so billig

Herren-Halbschuhe	Lit 19.—
Herren-Lackschuhe	Lit 28.—
Herren-Stiefel	Lit 25.—
Herren-Arbeitsschuhe	Lit 22.—
Damen-Lackspange	Lit 19.—
Damen-Pantoffeln	Lit 4.25

sowie sämtl. anderen **Schuhwaren** zu spottbilligen Preisen (5901

Jacob Guttmann

Telefon 1069 Hohe Straße 22/23

Junger Kaufmann

sucht v. sofort Stellung in größerem Betrieb, evtl. als Lagerverwalter. Angebote unt. **4261** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5891

Graue Haare

nicht färben! Gebe jedem gratis Auskunft über die glänzenden Erfolge meines Verfahrens. Viele Dankschreiben. Fr. **A. Müller** München, Jahnstr. 40/G 33

Kapitalien

6—8000 Lit

v. sof. od. 1. März auf ein Land-Geschäftsgrundstück z. 1. Stelle ges. Ang. unt. **4260** an die Abfertigungsstelle d. Bl. [5889

Kapitalien

in verschiedenen Beträgen bis 50 000.— Litas für erststellige und gute zweitstellige Hypotheken

gesucht.

Angebote unter **4259** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Gut erhalt. S. u. R.-

Nähmaschine

zu verkaufen [5930
Breite Str. 28, 2 Tr. r.

Achtung! Achtung!

Brennholz

zu billigsten Preisen verkauft (5945

Dampfsägewerk Poeßeiten.

Grundstücks-Markt

Suche ein mittleres oder größeres

Stadtgrundstück

bei sofort. Barzahlung zu kaufen. Angeb. u. **4263** an die Abfertigungsst. d. Bl. [5899

Außenbord-Bootsmotor

4—6 PS, zu kaufen ges. Ang. u. **4268** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5924

Auto-Vermietungen

Anruf 893

3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7528

Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

„Auto-Peter"

815 5- und 7-Sitzer

(eleg. Limousinen)

E. Petereit 5772
Libauer Straße Nr. 1.

Aus neuer Sendung

Jaffa- und Blut-Apfelsinen
Pomeranzen
Pomeranzenschalen

(extra dick), in bester Qualität, empfiehlt **Robert Müschöwsky** Tel. 87. [5926

Gutes Tafelobst zu kaufen gesucht.

Stellen-Angebote

Jung. Mädchen

kinderlieb, für tagüb. gesucht. [5913

Kwauka
Schule B.-Litte 106a.

Erfahrener

Verkäufer

und Dekorateur von sofort gesucht. Manufakturwarengeschäft

R. L. Arkus, Kaunas
Laisvės Al. 38. [5902

Fleischerlehrling

kann sich melden.

Otto Hünerbein
Bommelsvitte 4.
[5896

Suche von sofort bezw. vom 1 März d. Js einen tüchtigen unverheirateten

Müllergesellen

Ermonelt
Mühle Dumpen
Post Matzwöhlen
5943)

Kinderliebes

Mädchen

gesucht. [5898

Tiedtke, Töpferstr. 2.

Tüchtigen, ehrlichen

Laufburschen

suchen v. sofort [5907

Burstein & Katz.

Stellen-Gesuche

Kinderfräulein

das deutsch und lit. spricht, sucht Stelle z. 1. 3. od. spät. Ang. u. **4266** an die Abfertigungsst. d. Bl. [5918

Mädchen

das auch etwas kochen kann, sucht Stelle ab 1. 3. Ang. unt. **4269** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [5909

Vermietungen

Möbl. Zimmer

mit separat. Eing. u. elektr. Licht an 1 od. 2 Herren zu vermiet. Auf Wunsch m. Pens. Grüne Str. 15, u. r. [5937

Größer. Zimmer

m. elektr. Licht u. Gas zu verm. Bäckerstr. 17. [5894

Schlafstelle

mit Pension zu haben **Hochel,** Wiesenquerstraße 25. [5890

Aeltere Dame als

Mitbewohnerin

bei guter Verpflegung ges. Ang. u. **4265** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. [5914

Mietsgesuche

Suche ein klein. einf.

Zimmer

evtl. als Mitbewohnerin. Ang. u. **4267** an die Abfertigungsst. dieses Blattes. [5921

Suche

2 leere Zimmer

mit Küche. Angeb. an

Sawitzkus
Moltkestr. 37, Hof.

Mietsamtfreie

2-Zimmer-Wohnung

gesucht. Angeb. unt. **4270** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5939

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 21. Februar 1931

Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 44

Memel, 20. Februar

Die Kontinente hören Heilsberg

Außerordentlich zahlreich sind die Eingänge von Empfangsbeobachtungen des Groß-Senders Heilsberg. Daß der Sender in ganz Europa fast überall in vorzüglicher Lautstärke gehört wird, ist schon allgemein bekannt, ebenso, daß von allen Beobachtern die vorzügliche Modulation und Klangschönheit gerühmt wird. (Ostpreußen und das Memelgebiet sind von dem neuen Sender weniger entzückt. Die Red.) Noch nicht bekannt ist aber, daß Heilsberg auch in entfernten außereuropäischen Ländern regelmäßig gehört wird. Bei der Direktion der Orag liefen kürzlich an einem Tage drei Briefe mit genauen Empfangsbeobachtungen ein: aus Winnipeg (Kanada), aus Belowo (Sibirien), einer Eisenbahnstation am Fuße des Altai-Gebirges, und aus Ismailia (Aegypten), also Entfernungen zwischen 4000 und 8000 Kilometern. In Kanada geschah der Empfang mit einem Sechsröhrenapparat, die beiden anderen Hörer geben ihre Empfänger als normale Dreiröhrenapparate an. Besonders interessant erscheint der Bericht des kanadischen Hörers, der eine umfangreiche Darstellung aller empfangenen Darbietungen des Heilsberger Senders in laufenden Beobachtungen während fünf aufeinander folgender Tage gibt. op.

* **Obertribunal Memel.** Am 25. und 26. Februar finden im Gerichtsgebäude in Memel, Zimmer Nr. 36, Sitzungen der Memelgebietsabteilung des Obertribunals statt. Es kommen an beiden Tagen in der Hauptsache Zivilsachen zur Verhandlung. Für den 26. Februar 1931 ist auch eine Strafsache zur Verhandlung vorgesehen.

* **Vorstandssitzung des Gauverbandes der Evangelischen Frauenhilfe.** Am 18. Februar fand sich der Vorstand der Frauenhilfe des Gebiets zu einer ordentlichen Sitzung in Heydekrug zusammen. Einem schönen Brauche folgend, hatten sich auch wieder Gäste von fern und nah eingefunden, die mit reger Anteilnahme den Verhandlungen und Vorträgen folgten. Bei diesen Versammlungen wird es dankbar empfunden, daß die nötigen geschäftlichen Besprechungen denkbar rasch erledigt werden und die dadurch freiwerdende Zeit den Fragen gewidmet wird, die ins Zentrum der Arbeit führen. Frau Pfarrer Schernus-Memel sprach über die Bibelarbeit, über die inneren und äußeren Schwierigkeiten, die dem Lesen der Bibel entgegenstehen. Wer mit wachem Ohr und mit innerem Gehorsam an die Botschaft der Bibel herangeht, wird auch Segen und Gewinn vom Lesen der Bibel mitnehmen, vor allem innere Kraft, die uns in den Lebensstürmen so bitter nötig ist. Pfarrer Eicke führte die Erschienenen in die Wunderwelt der Gedanken des Vaterunsers, zur vierten Bitte: Unser täglich Brot gib uns heute. Mit einem gemeinsamen Liede wurde die Versammlung von der Vorsitzenden, Frau Superintendent Jopp-Werden, geschlossen. l.

* **Ein Familienabend des Evangelischen Jungmänner-Vereins „St. Johannis"** findet, wie wir gebeten werden mitzuteilen, am Sonntag, dem 22. Februar, abends 6 Uhr, im Vereinsheim, Alexanderstraße 1a (Konsistorium) statt. Für dieses Mal ist eine Neuerung insofern vorgesehen, als die Besucher mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden sollen. Damen der Gemeindehilfe haben sich für die Arbeit im Dienste der guten Sache freundlicherweise bereit erklärt. Das Programm des Abends wird auf den Ton: „Singt dem Herrn!" gestimmt sein. Musikbegabte Mitglieder der Gemeinde werden das Vereinsorchester verstärken. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben; es bezahlt jeder nur, was er verzehrt. Es ist erwünscht, daß Kinder soweit wie möglich nicht mitgebracht werden.

* **Die Feuerwehr** wurde heute vormittag nach dem Grundstück Kleine Sandstraße Nr. 4 gerufen, wo in der Waschküche ein kleiner Brand entstanden war. Das Feuer konnte in kurzer Zeit gelöscht werden.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Kaunas (Welle 1935). 16: Nachmittagskonzert. 19.30: Abendveranstaltung. 21.20: Triokonzert.

Frankfurt a. M. (Welle 390). 7.15: Blaskonzert. 12: Schallplatten. 18.05: Wohlfahrtspflege und Bildungsarbeit. 18.55: Im englischen Bergarbeiterdorf. 19.45: „Heinrich Heine". 21.15: Der geplatzte Rundfunk.

Hamburg (Welle 372). 6.30: Schallplatten. 8: Anfertigung einer Steppdecke. 11: Wie Volkssagen entstehen. 11.30 und 12.30: Schallplatten. 15.30: Bücherbörse. 16: Alte Form — neuer Inhalt. 19.55: Der Postillon von Lonjomeau (komische Oper in 3 Akten). 23: Amerikanische Melodien.

Königsberg (Welle 276). 10.15: Schulfunk. 11.40—13.30: Schallplatten. 15.15: Bastelstunde. 16.30: Blasmusik. 18.30: Weltmarktberichte. 19.30: Aus Opern. 21: Kabarett. 22.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Schallplatten. 15: Die Giraffenjagd. 15.40: Frauenstunde. 16: Pädagogischer Funk. 17.30: Das Auto von heute. 18: Französisch für Fortgeschrittene. 18.30: Neue Ausgrabungen in Pergamon. 19: Der Leuna-Arbeiter. 20: Lustiger Abend.

Langenberg (Welle 472). 10.15 und 12.10: Schallplatten. 11.20: Deutschkundlicher Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 18: Alkoholschmuggler auf See. 18.20: Was ist mit dem Fernsehen? 18.40: Der westfälische Lebensraum. 19.45: Lustiger Abend. 22.30: Zigeunermusik. 24: Meister des Jazz.

Mühlacker (Welle 360). 12.20 und 13.30: Schallplatten. 14.15: Hallensport. 16.30: Konzert. 18.15: Die Frauen und die Morgengymnastik. 19.25: Spanisch. 22: Hallensportfest.

London (Welle 356). 18.15: Tanzmusik. 19.45: Konzert der Polizeikapelle. 22: Konzert der Funkkapelle. 23.30: Tanzmusik.

Stockholm (Welle 435). 16: Unterhaltungsmusik. 19: Kirchenkonzert. 22.15: Funkball.

Wien (Welle 517). 14: Haltung der Zuchtschweine. 16.30: Das andere Paris. 18: Die Ergebnisse der Mastleistungskontrolle auf dem Versuchsgut der Universität Göttingen. 19: Aktuelle Stunde. 20: Die ungöttliche Komödie. 22.25: Konzert.

Unterschlagung im Amt

Sitzung der Memeler Strafkammer vom 18. und 19. Februar

Am 18. Februar 1931 kam als einzige Sache die Strafsache gegen den Rektor K. aus Memel wegen verschiedener Vergehen zur Verhandlung. Als Vorsitzender fungierte Landgerichtsdirektor Sarrazin. Beisitzende Richter waren Landgerichtsrat Bock und Gerichtsassessor Dr. Meyer. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Costede. Als Verteidiger des Angeklagten trat Rechtsanwalt Dr. Meier auf. Zu der Verhandlung waren gegen 30 Zeugen geladen.

Im Jahre 1928 wurden Klagen laut, daß Rektor K. einkassierte Beträge nicht bestimmungsgemäß, sondern für eigene Zwecke verwandt habe. Nach Abschluß der polizeilichen Ermittelungen wurde alsdann gegen Rektor K. wegen einer ganzen Reihe von Verfehlungen Anklage erhoben und das Hauptverfahren vor dem Schöffengericht in Memel eröffnet. Dem Angeklagten wurde im einzelnen folgendes zur Last gelegt: Im Jahre 1928 von dem Hausbesitzer Lipschus 50 Lit Bestechungsgelder verlangt zu haben, ferner als Beamter im September 1924 einen Restbetrag für eine Jugendvorstellung, welcher an die Firma Ipach & Co. zu zahlen war, im April 1925 100 Lit Beiträge für die Zahnbehandlung von Schulkindern, welche an den Zahnarzt Dr. Jacobsohn abzuführen waren und im Juni 1928 250 Lit, welche an die Stadtkasse Memel abzuführen waren, unterschlagen zu haben. Ferner wurde dem Angeklagten noch eine einfache Unterschlagung zum Schaden des Pächters des Schützenhauses zur Last gelegt, indem er 250 Lit, welche zur Bezahlung der Miete des Schützensaales bestimmt waren, an den Pächter nicht abführte. Dem Angeklagten wurden schließlich noch neun Betrugsfälle zur Last gelegt, welche in den Jahren 1923 bis 1928 begangen sein sollten. Es waren dies die Fälle: Schulverwaltung mit zwei Beträgen von je 14 und 70 Lit; es waren dies Schulgelder bzw. Beträge für Benutzung der Schulräume zu Vereinszwecken; ferner vom Handlungsgehilfenverband gezahlte 15 Lit für Beleuchtung und Reinigung der Schulräume, Beschaffung zweier Bücher im Betrage von 14,60 Lit, Schulabteilung des Magistrats Memel betreffend 250 Lit bewilligte Saalmiete, für eine Veranstaltung eines Elternabends im Schützenhause, Kaufmann Backofen betreffend ein Darlehen von 100 Lit, Schulverwaltung betreffend eines von Mühlenbesitzer Ermoneit erhaltenen Betrages von 42 Lit, Buchdruckereibesitzer Hennig betreffend zwei Einbanddeckel im Betrage von 6 Lit und ein weiterer Fall des Handlungsgehilfenverbandes betreffend 5 Lit Reinigungskosten sowie Benutzung der Schulräume.

Das Schöffengericht in Memel hatte in seiner Sitzung vom 25. Mai 1929 den Angeklagten nur wegen fünf Vergehen der Unterschlagung für schuldig erkannt und ihn zu einer Geldstrafe von 350 Lit verurteilt, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erklärt wurden. Der Angeklagte war nämlich vom 12. Oktober bis zum 16. November 1928 in Untersuchungshaft genommen worden. Wegen der übrigen Fälle, so auch wegen der Bestechung, hatte das Schöffengericht auf Freisprechung erkannt.

Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Angeklagte durch seinen Verteidiger Berufung eingelegt. In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer nahm die Staatsanwaltschaft ihre Berufung in dem Falle Ipach und in dem Falle Schulverwaltung mit Einverständnis des Angeklagten zurück. Es verblieben demnach noch zwölf Fälle für die Entscheidung in der Berufungsinstanz. Der Angeklagte bestritt, irgend etwas Strafbares begangen zu haben. Er gab zu, Geldschwierigkeiten gehabt zu haben, doch habe er sie immer noch regeln können. Nach erfolgter Zeugenvernehmung fanden noch in später Abendstunde die Plaidoyers statt. Der Staatsanwalt beantragte wegen Unterschlagung im Amte eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis, ferner wegen einfacher Unterschlagung und wegen Betruges eine Geldstrafe von 950 Lit. Der Verteidiger des Angeklagten und auch der Angeklagte selbst beantragten Freisprechung. Die Urteilsverkündung wurde auf Donnerstag, den 19. Februar, mittags 12 Uhr, festgesetzt.

Nachdem das Gericht die Prozeßbeteiligten auf die Veränderung einzelner rechtlicher Gesichtspunkte hingewiesen hatte, und die Staatsanwaltschaft und der Verteidiger des Angeklagten ihre Ausführungen hierzu gemacht hatten, wurde nach nochmaliger Beratung das bereits von uns gestern mitgeteilte Urteil verkündet. Das Gericht erkannte den Angeschuldigten in den Fällen Lipschus der Bestechung, Schulabteilung betreffs 250 Lit und Handlungsgehilfenverband betreffs 15 Lit der Unterschlagung im Amte und Zahnpflege Jacobsohn und Schützensaalmiete der einfachen Unterschlagung schuldig. Aus den für diese einzelnen Fälle bestimmten Strafen ist dann eine Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis gebildet worden. — Es wird uns mitgeteilt, daß der Verteidiger gegen das Urteil Revision einlegen wird.

Das memelländische Ehrenmal

Eine Versammlung im Schützenhaus beschließt die Errichtung eines Ehrengedenksteins für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer

Im Januar war in aller Stille ein Ausschuß zur Errichtung eines Ehrensteins für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer gebildet worden, dem die Herren Bertschus, Conrad, le Coutre, Giesing, Horn, Jung und Kraus angehören. Dieser Ausschuß hatte für Donnerstag abend eine Versammlung nach dem Schützenhaus in Memel einberufen, die von Frauen und Männern aller Bevölkerungsschichten und Berufsstände besucht war. Kurz nach 8 Uhr eröffnete Rektor le Coutre als Beauftragter des Ausschusses die Versammlung. Er führte dabei etwa folgendes aus:

Sehr geehrte Anwesende, meine Damen und Herren! Im Namen des Ausschusses begrüße ich Sie herzlichst und danke Ihnen für Ihr Erscheinen. Es ist mir ein Beweis dafür, daß unsere Anregung, einen Ehrenstein für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer zu errichten, in ihren Herzen warmen Widerhall gefunden hat. Leider haben viele geladene Personen, besonders vom Lande, zu dieser Versammlung nicht erscheinen können, weil ihnen die Zeit ungünstig liegt und weil stellenweise die Wegeverhältnisse auch so sind, daß sie weite Fahrten nicht machen können. Zu meinem Bedauern muß ich mitteilen, daß auch Landespräsident Böttcher zu dieser Versammlung nicht erscheinen konnte.

Im Januar dieses Jahres ist ein Ausschuß zur Errichtung eines Ehrensteins für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer gebildet worden. Dieser Ausschuß will in der heutigen Versammlung diesem großen Kreis bekannter heimattreuer Memelländer seine Pläne und Absichten unterbreiten. Er gibt sich der Hoffnung hin, daß Sie, meine Damen und Herren, wenn Sie mit den Anregungen einverstanden sind, sich voll und ganz für die Bestrebungen einsetzen werden.

Allerorts erheben sich heute Ehrendenksteine für die Gefallenen der engeren Heimat. Selbst kleine Gemeinden haben Lasten und Mühen nicht gescheut, auch ihrer Toten auf diese Weise zu gedenken. Memel hat seinen Heldenfriedhof mit einer großen Zahl von Ehrentafeln. Heydekrug, Prökuls und andere Orte haben ihre Ehrenmale. Aber der Ausdruck der Verbundenheit der durch den Friedensvertrag zu einer Schicksalsgemeinschaft gewordenen Memelländer fehlt: es fehlt der Ehrenstein für das Gedächtnis aller gefallenen Memelländer, gleich welcher Sprache und welchen Glaubens.

Meine Damen und Herren! Vielleicht kommt einem oder dem anderen diese Ueberlegung verspätet vor. Sind doch nun schon zwölf Jahre seit den schrecklichen Tagen des Weltkrieges verflossen. Dem ist aber nicht so. Eine treue Gemeinschaft alter Kriegskameraden hat die Verbundenheit mit den im Weltkriege Gefallenen aufrecht erhalten. Alljährlich werden auf dem Heldenfriedhof in Memel zum Totenfest Gedenkfeiern abgehalten. Von Jahr zu Jahr ist der Kreis derer größer geworden, die in allem Gehast und Getriebe des Alltags eine stille Stunde des Gedenkens der toten Brüder widmeten. Und doch genügt diese lebendige Feier nicht. Der Kreis derer wird sogar kleiner, die selbst im großen Kampf gestanden haben. Auch der Kreis der anderen wird kleiner, die ein geliebtes Glied ihrer Famile damals Vaterland und Heimat geopfert haben. Und ich, der ich selbst die Begeisterung durchlebte, mit der wir hinauszogen, und die Begeisterung der anderen, die uns Helme und Gewehrläufe und Waffenröcke schmückten, ich weiß, daß wir alle glaubten, auch unser Tod ist nicht unser letztes. Dieses lebhafte Erinnern hat mich bei der letzten Feier am Totenfest veranlaßt, an alle die Frage zu richten: „Wollt Ihr einen Gedenkstein?" Ein Ja war die Antwort. Mir scheint es eine Kameradenpflicht, in dieser Weise der Gefallenen zu gedenken. Sie, die soviel gaben, sind des kleinen Opfers wert. Sie sollen aber auch gerettet werden aus der Schnellebigkeit unserer Zeit, die so leicht das Größte unter den Sorgen vergessen läßt. Der Stein ist kein totes Gedenken, wohl ein stummes, aber eine immerwährende Predigt von Treue und wiederum Treue dem, der sie zu hören vermag.

Mir ist gesagt worden: Was nützt der Stein dem Toten? Nichts! Keinem dürfte das wohl klarer sein als uns Frontsoldaten, die oft an einem Tage Hunderte ins Gras sinken sahen. Unwiederbringlich sind sie dahin! Nicht einmal ein Dank kann der Stein sein. Und doch bleibt ihre Tat groß und die Opfer des Erinnerns wert. Die Begeisterung war wohl geschwunden. Aber Pflicht und Kameradentreue, die waren lebendiger denn je. Und dieses ist es, was uns bewegen sollte, dieses Zeichen kommenden Geschlechtern zu geben.

Mir ist auch entgegengehalten, daß wir uns lieber ein Denkmal in den Herzen der Kriegsbeschädigten setzen sollten. Ich will nicht sagen, daß wir für die Kriegsbeschädigten genug getan haben und auch nicht genug tun können. Aber wer nur einen Teil des Elends dieser Unglücklichen gesehen hat, der weiß auch, daß vielen mit Geld überhaupt nicht geholfen werden kann, und dazu nicht mit einer so bescheidenen Summe. Und wenn mir jemand sagte, sie könnten sich wenigstens einen vergnügten Tag dafür schaffen, so weiß ich, daß gerade die Kriegsbeschädigten, in welchem Lager sie auch stehen mögen, eine solche Zumutung zurückweisen würden. Sie kennen ihre alten Kameraden zu gut, um ihrer nicht dankbar zu gedenken.

Diese Ueberlegungen bewogen mehrere Herren vor kurzem zu einer Aussprache über diesen Gedanken, die am 20. Januar dieses Jahres stattfand. Eine seltene und erhebende Einmütigkeit herrschte bei der Lösung aller Fragen. Einmütig waren alle für die Errichtung eines Steines. Einmütig waren auch alle dafür, daß nur der Heldenfriedhof für die Errichtung des Denkmals in Betracht käme. Eine Aufstellung in der Stadt, vielleicht an der Stelle der gestürzten Denkmäler, kommt nicht in Frage. Ob vielleicht der Sportplatz geeignet wäre, ist ebenfalls in Erwägung gezogen worden. Aber dem wurde entgegengehalten, daß die friedvolle Stille des Waldes eine geeignetere Umgebung für den Stein wäre. Auch wurde über die Aufbringung der Kosten gesprochen. Nicht die Behörden, sondern die Allgemeinheit sollen sie aufbringen. Das Volk soll sich selbst diesen Stein schenken. Damit soll natürlich nicht gesagt werden, daß Spenden von den Behörden nicht erwartet werden. Es sollen möglichst viel Listen ausgelegt werden, damit in kürzester Zeit Mittel zusammenkommen, um an die Ausführung des Planes herangehen zu können. Wie in der Aufbringung der Kosten, so soll auch als Träger des Gedankens die gesamte Bevölkerung auftreten. Der Stein ist für sämtliche Gefallenen des Gebiets bestimmt. Dementsprechend soll auch die Inschrift abgefaßt werden.

Was die Ausführung des Planes anbetrifft, so waren wir der Meinung, daß nur ein würdiger massiver Bau in Granit in Frage komme. Neben anderen Entwürfen hat vor allem ein Entwurf des Stadtbaurats Giesing bei allen Mitgliedern des Ausschusses vollen Anklang gefunden.

Sodann verlas Rektor le Coutre einen Aufruf, der demnächst veröffentlicht werden soll. Er bat die Anwesenden um die Ermächtigung, ihre Namen unter diesen Aufruf setzen zu dürfen.

In der darauf folgenden Aussprache erklärte zunächst Rittergutsbesitzer Conrad, daß mit großen Spenden vom Lande wohl nicht zu rechnen sei. Er glaube aber im Sinne der Landwirte zu sprechen, wenn er erkläre, daß sie sich an der Errichtung des Steines bestimmt beteiligen werden. Wenn das ganze Memelgebiet aber Träger dieses Gedankens sein soll, so komme es auch auf die Platzfrage an. Er glaube aber, daß Memel als Hauptstadt des Gebiets der geeignetste Ort für die Errichtung des Ehrenmals sei.

Stadtbaurat Giesing berichtete sodann über den Entwurf des geplanten Denkmals. Das Denkmal soll auf dem Heldenfriedhof, und zwar in der Mitte des sogenannten Ehrenhofes Aufstellung finden, und zwar an der Stelle, an der im vergangenen Jahr eine Holzsäule mit Kreuz provisorisch errichtet worden war. Der Stein, der aus dauerhaftem und Edelmaterial, am besten aus Granit, angefertigt werden soll, wird in der Grundfläche acht mal acht Meter groß und zirka zwei bis drei Meter hoch sein. Da die Abmessungen des Platzes für die zu erwartenden größeren Festlichkeiten nicht ausreichen würden, ist geplant, den Platz zu erweitern, indem die vorhandene Taxushecke um zirka zehn Meter hinausgesetzt wird, so daß ein Platz von 40 bis 50 Meter im Durchmesser entsteht. Ebenfalls ist gedacht, den Eingangsweg, an dem die Gedächtnissteine Aufstellung gefunden haben, wesentlich zu verbreitern. Der so entstandene freie Platz nach dem Walde zu soll durch Mauern oder Hecken eingefriedet werden. Da der Wald, der die Anlage umgibt, sehr licht ist und kein Unterholz aufweist, kann dieser Platz für die Feiern mit hinzugezogen werden. Die Uebertragung von Reden soll dann durch Lautsprecher erfolgen. Dadurch wird es möglich sein, eine Festgemeinde von 8—10 000 Menschen versammeln zu können. Stadtbaurat Giesing zeigte sodann einige Entwürfe, von denen besonders der größere von ihm beschriebene Entwurf gefiel.

Es sprachen sodann noch Generalsuperintendent Gregor, Präsident Kraus, Rittergutsbesitzer v. Dreßler, Bürgermeister Schulz und Kaufmann Jung, die betonten, daß, wenn ein Denkmal errichtet werde, nur ein Monumentalbau in Frage komme. Die Kosten, die etwa 30—35 000 Lit betragen dürften, würden sich bestimmt aufbringen lassen.

Hierauf wurde beschlossen, das Denkmal auf dem Heldenfriedhof in Memel zu errichten. Der bereits bestehende Ausschuß wurde durch die Herren Dr. Kallenbach-Memel, Bertuleit-Schmilgienen, Blasinski-Heydekrug, Haase-Pagrienen, v. Dreßler-Schreitlaugken und Heitmann-Schillutten erweitert.

Nachdem noch Rektor le Coutre für das rege Interesse, das die Anwesenden für diese Sache gezeigt hätten, gedankt und sie gebeten hatte, ebenso eifrig für diese Idee im Kreise der Verwandten und Bekannten zu wirken, wurde die Versammlung geschlossen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 20. Februar 1931

Aufgeboten: Hausbesitzer Augustinas Grycius von hier mit Arbeiterin Bronislava Landzberg von Kartuokliai, in Litauen.

Eheschließung: Kaufmann Gottfried Reidys mit Esther Millner, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Bernhard Kaplan, von Berlin.

Gestorben: Arbeiterin Anna Paura, 17 Jahre alt, Hildegard Edith Rußlies, 8 Monate alt, von hier.

Veranstaltungen am Sonnabend

Städt. Schauspielhaus: „Andrea Chénier", Oper, 8 Uhr.
Apollo-Lichtspiele: „Das Flötenkonzert von Sanssouci", 5¼ und 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Herrin der Liebe", 5¼ u. 8¼ Uhr. — Jugend- und Familienvorstellung 2 Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Das Lied der Freiheit", 5½ und 8¼ Uhr. — Jugendvorstellung 3 Uhr.
Schützenhaus: Familienfest der Konsum- u. Spar-Genossenschaft. 8 Uhr.

Kaunas, 20. Februar

h. **Eine Trauung im Gefängnis.** Vor mehreren Jahren war ein junger Mann namens Stauoikas wegen politischer Vergehen zu 15 Jahren schweren Kerker verurteilt worden. Von dieser Strafe hatte er noch acht Jahre zu verbüßen. Drei Jahre vor seiner Einlieferung hatte Stauoikas ein Mädchen kennen gelernt, das ihm bis zum heutigen Tage die Treue bewahrt hat. Am Montag, dem litauischen Unabhängigkeitstag, fand nun im Kauener Gefängnis die Trauung dieses Paares statt. Als Zeugen waren außer dem Gefängnisgeistlichen zwei Wärter und ein Strafgefangener zugegen. Nach der Trauung wurde dem jungen Paar gestattet, unter Aufsicht der Gefängniswache einige Stunden zusammen zu verweilen. Kurz vor Ablauf dieser Zeit wurde dem Strafgefangenen Stauoikas durch einen Gefängnisbeamten die Mitteilung gemacht, daß der Staatspräsident anläßlich der Unabhängigkeitsfeier ihm fünf Jahre von der Strafe, die er noch zu verbüßen hat, erlassen habe. Immerhin wird Stauoikas noch volle drei Jahre von seiner Frau getrennt leben müssen.

h. **Wieder ein Prozeß gegen Pleckaitisten.** Am 18. März wird vor dem Kriegsgericht in Kaunas wieder ein großer Prozeß gegen Pleckaitisanhänger beginnen. Den Angeklagten soll zur Last gelegt werden, daß sie geheime Organisationen gebildet hatten, um das gegenwärtige Regime in Litauen zu stürzen. Einzelheiten über die Zahl der Angeklagten sind noch nicht bekannt. — Am 27. Februar wird ebenfalls vor dem Kriegsgericht ein Prozeß gegen drei Kommunisten beginnen. Den Angeklagten wird die Zugehörigkeit zu der in Litauen verbotenen Kommunistischen Partei und staatsfeindliche Tätigkeit zur Last gelegt.

* **34 neue Industriebetriebe in Litauen.** Im letzten Vierteljahr sind in Litauen 34 Industriebetriebe errichtet worden, die sich auf die einzelnen Branchen wie folgt verteilen: fünf Mühlen, sieben Molkereien, zwei Schuhwarenwerkstätten, fünf Textilunternehmen, vier Holzverarbeitungsbetriebe, je ein Schlachthaus, Gerbereiunternehmen und je eine Spiritusbrennerei, Honig- und Marmeladenfabrik, Seifensiederei, Oelpresse, Fruchtweinfabrik, Stärke- und Sodafabrik.

h. **Kommunistisches Propagandamaterial.** Heute morgen wurden in der Kauener Altstadt mehrere Exemplare der kommunistischen Zeitschrift „Balsas" gefunden. Die Polizei fahndet nach den Tätern.

h. **Auflösung des Feuerwehrdepots in Schanzen.** Nach einem kürzlich gefaßten Beschluß der Kauener Stadtverwaltung ist das Feuerwehrdepot in der Kauener Vorstadt Schanzen jetzt aufgehoben worden. Sämtliche Geräte sollen der Militärfeuerwehr übergeben werden, mit der Verhandlungen über eine Ueberwachung des Bezirks Schanzen geführt werden.

h. **Tödlicher Unfall.** Auf der Kauener Bahnstation geriet der Weichensteller Krupas so unglücklich zwischen die Puffer einer rangierenden Lokomotive und eines Wagens, daß ihm der Brustkorb eingequetscht wurde. Er wurde im bewußtlosen Zustande in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf verstarb.

h. **Selbsttötung.** Mittwoch abend verübte in der Kauener Vorstadt Schanzen die Arbeiterfrau Kriščunas einen grausigen Selbstmord. Nach einem voraufgegangenen Streit mit ihrem Manne, der ihr wegen des übermäßigen Alkoholgenusses Vorwürfe gemacht hatte, stieß sie sich, als ihr Mann das Zimmer verlassen hatte, ein langes Messer in die Brust. Einwohner des Hauses hörten zwar kurz darauf ein lautes Stöhnen, glaubten aber, daß der Mann die Frau wieder brutal behandelt hätte, was fast jeden Tag vorkam. Als der Mann in die Wohnung zurückkehrte, fand er die Lebensmüde bereits bewußtlos in einer großen Blutlache liegend auf. Bei der Ueberführung in das Krankenhaus ist die Frau an den Verletzungen gestorben.

h. **Versuchter Selbstmord.** In der Nacht zum Donnerstag unternahm der 26 Jahre alte Jurgis Cibulskis, der in der Kipro-Petrausko-Straße wohnt, einen Selbstmordversuch durch Trinken einer ätzenden Flüssigkeit. Er wurde jedoch noch rechtzeitig in das Krankenhaus eingeliefert. Der junge Mann ist seit einiger Zeit arbeitslos und hat zudem in der letzten Zeit Anzeichen von Schwermut gezeigt.

Formann das beste Mittel gegen **Schnupfen**

h. **Verkehrsunfall.** Beim Ausweichen eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kleinbahnzuges fuhr der Autobus Nr. 27 der Strecke Kauener Altstadt—Vorstadt Panemune einem Dienstauto des Landwirtschaftsministeriums in die Flanke, so daß beide Fahrzeuge leicht beschädigt wurden. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Der Chauffeur hat darauf den Autobus verlassen; er konnte bisher nicht gefunden werden.

h. **Feuer.** In der Kauener Vorstadt Aleksoten entstand in der vergangenen Nacht wohl infolge eines überheizten Ofens ein Feuer in einem Zimmer des Organisten der katholischen Kirchengemeinde. Das Feuer dehnte sich rasch aus und griff auch auf andere im Zimmer befindliche Gegenstände über. Die Einwohner des Hauses, die zunächst selbst den Brand bekämpfen wollten, mußten schließlich die Feuerwehr verständigen, die mit mehreren Spritzen bald erschien. Inzwischen hatte das Feuer bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß bereits mehrere Zimmer in hellen Flammen standen. Erst nach mehrstündigem Bemühen gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Der größte Teil der Möbel und andere Gegenstände sind vom Feuer zerstört worden. Der angerichtete Sachschaden übersteigt nach den bisherigen Schätzungen 2000 Lit.

*

el. **Neustadt** (Kreis Schaki), 20. Februar. [Deutsches Familienfest.] Dieser Tage fand hier ein Familienfest statt, das sehr gut besucht war. Obwohl das Wetter nicht günstig und die Wege sehr schlecht waren, hatten sich auch viele auf dem Lande wohnende Deutsche eingefunden. Auch aus dem deutschen Grenzstädtchen Schirwindt waren etwa 50 Personen anwesend. Das Fest wurde durch einen von einer Dame gesprochenen Prolog eingeleitet. Darauf folgten mehrere gutgespielte Theaterstücke, die den lebhaften Beifall aller Anwesenden fanden. Nach den Aufführungen vergnügte sich die Jugend beim Tanz, während die älteren Festteilnehmer in lebhafter Unterhaltung bis zum Schluß des Festes zusammenblieben. Es wäre zu wünschen, daß derartige Familienfeste öfter stattfinden.

k. **Zaiginai,** 20. Februar. [Sittlichkeitsverbrechen.] Dieser Tage überfiel der 26 Jahre alte Ziogus das in demselben Hause wohnende 15 Jahre alte Mädchen Geriutute und verging sich an ihm. Der Rohling wurde noch an demselben Tage von der Polizei verhaftet.

HAMBURG-AMERIKA LINIE bietet Ihnen die

Unbeschreibliche Schönheiten

7. Mittelmeerfahrt

vom 18. April bis 2. Mai mit dem erstklassigen Vergnügungsdampfer „Oceana" von Genua nach Venedig. Reisedauer 14 Tage. Besonders billige Fahrpreise von Lit **1090** an. Auskunft und Prospekte durch die

Hamburg-Amerika Linie, Kaunas

Laisvės Alėja 46, Telefon 1965

5903

k. **Girkalnial,** 20. Februar. [Raubüberfall.] In der Nacht zum Donnerstag wurde der Landwirt Sadlys von zwei Männern überfallen. Nachdem die Räuber ihm 300 Lit und Wechsel über 200 Lit sowie eine goldene Uhr entwendet hatten, ergriffen sie die Flucht. Bisher ist es der Polizei nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

k. **Staktiskiai,** 20. Februar. [Feuer.] In der Nacht zum Mittwoch entstand auf dem Grundstück der Besitzerfrau Baubiene Feuer. Dabei wurde das Wohnhaus vollständig eingeäschert. Das Feuer soll durch Brandstiftung entstanden sein.

Laxin das ideale **Abführmittel** für Erwachsene und Kinder

k. **Rossieny,** 20. Februar. [Marktbericht.] Der letztens hier abgehaltene Wochenmarkt war von der Landbevölkerung gut besucht. Daher war auch das Angebot an Produkten ziemlich groß. Auf dem Getreidemarkt kostete Weizen 13—15 Lit, Roggen 9—10 Lit, Gerste 8—9 Lit, Hafer 7 Lit, Erbsen 15—16 Lit, Leinsaat 23—25 Lit und Kartoffeln 3—3,50 Lit je Zentner. Für Speck wurden 2,50 Lit und für Butter 4 Lit je Kilogramm gezahlt. Eier kosteten 15—18 Cent je Stück. Auf dem Schweinemarkt wurden für Schlachtschweine 60—75 Lit je Zentner gezahlt. Vier bis sechs Wochen alte Ferkel kosteten 15—20 Lit je Stück.

o. **Panemune,** 20. Februar. [Brandstiftung.] Vor kurzem brannten mehrere Wirtschaftsgebäude der Besitzerfrau Tomasuniene nieder. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist. Man glaubt den Tätern auf der Spur zu sein.

h. **Polangen,** 20. Februar. [Der Kurort] soll in diesem Jahre weiter ausgebaut werden. Das Gesundheitsdepartement hat bereits einen Beschluß gefaßt, wonach noch im Frühjahr dieses Jahres etwa 10 Hektar Wald angekauft werden sollen, um die Anlagen des Kurortes zu erweitern. Außerdem sind auch Verbesserungen an den Baulichkeiten vorgesehen.

o. **Kruonis,** 20. Februar. [Feuer.] Dieser Tage entstand auf dem Grundstück des Besitzers Skirbuts Feuer, durch das das Wohnhaus und ein Stall vernichtet wurden.

Um **schönes und reines Haar** zu bekommen braucht man schon seit 30 Jahren (3773

flüssiges PIXAVON

jetzt auch

Pixavon-Shampoon

Kaufe edle, korrekte

Reitpferde

im Alter von 4—6 Jahren, Größe von 1.55 m bis 1.65 m

Montag, den 23. Februar

vormittags 9 Uhr: **Uebermemel, Markt**
vormittags 10 Uhr: **Wikieten, Gasthaus**
vormittags 12 Uhr: **Willkischken, Gasthaus Kanneglesser**
nachmittags 2 Uhr: **Größwelken, Gasthaus**

Memel, Dienstag, den 24. Februar

nachmittags 3 Uhr: **Verladerampe**

Mache ausdrücklich darauf aufmerksam, mir **nur fehlerfreie Pferde** vorzustellen. (5936

Adalbert Rittens, Heydekrug

Telefon 188.

Kaufe Pferde

Reittyp, von 4—6 Jahre alt und 1,55—1,60 m Stockmaß groß

Sonnabend, den 21. Februar
9 Uhr vorm., Pogegen
Gasthaus Biallas

Montag, den 23. Februar
8 Uhr vorm., Prökuls Bahnhof
11 Uhr vorm., Saugen
Gasthaus Abendroth

Dienstag, den 24. Februar
9—10 Uhr vorm., Heydekrug
Verladerampe
11 Uhr vorm., Juganten
Gasthaus Kissuth

Mittwoch, den 25. Februar
9½ Uhr vorm., Willkischken
Gasthaus Kanneglesser

Außerdem erbittet schriftliche Angebote

Uszkoreit, Powilken
bei **Pogegen** (5944

Marktberichte

fr. Prökuls, den 18. Februar 1931

Butter	Pfd. 2,40—2,70	Zwiebeln	Liter 1,00—1,20
Eier	Stück 0,18—0,20	Schweinefleisch	Pfd. 1,20—1,50
Weizen	Ztr. 16,00	Rindfleisch	Pfd. 1,20—1,60
Roggen	Ztr. 10,00—11,00	Hammelfleisch	Pfd. 1,20
Hafer	Ztr. 11,00	Kalbfleisch	Pfd. 1,10—1,20
Gerste	Ztr. 12,00	Quappen	Pfd. 0,80
Hähne	Pfd. 0,60	Große Stinte	Pfd. 0,60
Hühner	Pfd. 1,10—1,20	Kaulbarse	3—4 Pfd. 1,00
Puten	Pfund 1,10	Ferkel	Paar 35—55
Kaninchen	Pfund 0,60	Läuferschweine	Stck. 60—100
Karotten	Liter 0,40—0,50	Schlachtschweine	Pfd. 0,70

p. Coadjuthen, den 19. Februar 1931

Butter	Pfd. 2,40—2,50	Zwiebeln	Liter 1,00
Eier	Stück 0,20	Schweinefleisch	Pfd. 1,00—1,30
Weizen	Ztr. 13	Rindfleisch	Pfd. 1,20—1,50
Roggen	Ztr. 9—9,5	Hammelfleisch	Pfd. 1,30
Hafer	Ztr. 9	Kalbfleisch	Pfd. 1,20—1,50
Gerste	Ztr. 11—12	Kaulbarse	Pfd. 0,25
Kartoffeln	Zentner 4,00	Ferkel	Paar 40—50
Hähne	Pfd. 0,70	Läuferschweine	Stück 70—100
Hühner	Pfd. 1,20	Schlachtschweine	Pfd 0,70
Karotten	Liter 0,50		

Verschwender des Herzens

Roman von Fred Andreas

Vertrieb: Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

21. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Daß er sich Bessie Björkberg mit Heiratsplänen genähert habe, weil sie für wohlhabend galt, traf nicht zu. Aber freilich war es ihm nicht unlieb, als er erfuhr, die schöne Frau, die er so maßlos liebte, besitze ein Haus und viertausend Kronen Jahreszinsen. Das war kein Reichtum, doch konnte es einen der Rechenkünste unfähigen Musikanten vor Not bewahren. Es gab Zeiten ohne Engagement, die man vorzüglich in dem Ulriksdaler Haus verbringen konnte, bei guter Ernährung und nicht ohne Vergnügungen, mit einem Etat von viertausend Kronen, wenn man sie nicht aufs ganze Jahr verteilt, sondern etwa nur auf ein halbes. Und Greta war schön. Greta konnte über vieles hinwegtrösten.

Sie hatte diesen unmöglichen Norddeutschen laufen lassen, wie er wußte. Es war also weder unanständig noch aussichtslos, die verworrenen Verhältnisse, die jener Hinrichsen mit seinem blöden oder prächtigen Meineid angerichtet hatte, auszunutzen. Je länger Osinsky über die Dinge nachdachte, desto fester wurde sein Entschluß, einen zweiten Anlauf zu nehmen, um Greta Björkberg — nicht nur zu lieben, sondern auch zu heiraten. Die Zeiten, wo er sich als Gatten einer Millionärstochter gesehen hatte, waren dahin. Und viertausend Kronen waren genau viertausend Kronen, mehr als nichts. Und Greta war schön . . .

Zwischen Wognom und Hans Hinrichsen hatte eine lange und zeitweise sogar erregte Unterhaltung stattgefunden. Ihr Ergebnis war, daß die Freundschaft der beiden Männer gefestigt wurde; sie duzten sich jetzt sogar. Wognom hatte allen Protesten zum Trotz durchgesetzt, daß ein bekannter Berliner Rechtsanwalt, Justizrat Elbtal, mit gerichtstechnischen Nachforschungen betraut wurde. Hans selber, eine Zeitlang völliger Apathie verfallen, raffte sich brüsk zu fragwürdigen Entschlüssen auf, und oft mußte Bessie, auf Wognoms Vorstellungen hin, ihn wieder zur Vernunft bringen.

Heute war er wieder drauf und dran, nach Deutschland zu fahren.

Er forderte von Wognom klare Entscheidung. „Ich werde verrückt!" brauste er auf. „Ich nehme mein Wort zurück. Entweder schickst du mich augenblicklich nach Berlin, oder ich richte mich endgültig darauf ein, hierzubleiben, und gebe telegraphisch den Auftrag, mein Geschäft zu verkaufen. Ich kann hier ebensogut mit Büchern hökern wie in Hamburg, selbst wenn ich ganz klein anfangen müßte . . . aber ich weigere mich, hörst du, Ludwig: ich weigere mich, weiterhin zwischen Möglichkeiten zu pendeln wie ein Sklave oder ein Kind!"

Ludwig Wognom legte feierlich seine Zigarre beiseite und entgegnete hart:

„Es gibt kein Wort, das man zurücknehmen kann. Es bleibt bei unserer Abmachung. Schlimm genug, daß ein vierunddreißigjähriger Mensch mit solchen Mitteln verhindert werden muß, einen leichtsinnigen Streich mit einer Selbstvernichtungskatastrophe zu krönen. Ständest du allein, wäre kein Wort mehr zu verlieren. Aber es ist ein starkes Stück, daß ich es sein muß, der Frau Björkberg vor dir schützt."

Hans bäumte sich stumm auf, rang die Hände, schlug sich vor die Stirn.

„Und Osinsky?" fragte er rauh. „Warum gibt es da nur Getuschel und Halbheiten zu hören? Ich müßte ja ein Narr sein, wenn ich das nicht durchschaute . . . Selbstverständlich hat er schon ein Opfer für mich gebracht, hat einen Vertrag in Berlin ausgeschlagen oder etwas Aehnliches . . . damit ich von seiner Gnade in Stockholm zwischen allen Stühlen sitzen kann und in seinen Augen eine Memme bin . . ."

Wognom zuckte mitleidig die Achseln. „Wenn dich Professor Osinsky so sehr interessiert," sagte er, „gibt es ja ein einfaches Mittel. Geh zu ihm und frag' ihn! Das Auto steht dir zur Verfügung. Axel ist da . . . du kannst in fünf Minuten bei Osinsky sein, wenn dir daran liegt."

„Ich bitte darum."

Ohne weiteres griff Wognom zum Haustelephon und bestellte den Wagen. „Sveavägen fünf", setzte er, zu Hans gewendet, trocken hinzu.

Im Flur wollte Bessie fragen, aber Hans riß sich los, als ob er es brennend eilig habe. Gleich darauf schnurrte draußen der Motor.

„Wie ist das eigentlich zu verstehen, Herr Wognom," fragte Bessie, „daß Hans sich plötzlich so verzweifelt gebärdet?"

„Vielleicht spielt der Name Osinsky eine Rolle, Frau Björkberg . . ."

„Daß Osinsky in Stockholm ist, weiß er schon lange. Er hat es in der Zeitung gelesen."

Wognom lächelte fein. „Dann ist es einfach so, daß Sie damals abwesend waren und gewissermaßen im Hintergrunde. Aber inzwischen hat er begriffen, daß es weniger um ihn als um Sie geht, liebe Frau Björkberg. Solch eine Erkenntnis kann einen Mann in Hinrichsens Lage schon nervös machen . . ."

Darauf mußte Bessie schweigen. Ohnehin verschaffte ihr Ludwig Wognoms Anblick ein beklemmendes Gefühl. Mit keinem Wort war er auf den nächtlichen Besuch zurückgekommen, hatte vielmehr sein peinlich korrektes Benehmen mit aufdringlicher Sorgfalt fortgesetzt. Aber seine stummen, vorbeigleitenden Blicke waren schmerzhafter, als es ein unvorsichtiges Wort hätte sein können.

„Osinsky scheint mit mir nicht sprechen zu wollen," begann sie noch einmal.

„O doch," entgegnete er ruhig. „Er hat nur noch keine Zeit gefunden. Uebermorgen abend ist er ja unter unseren Gästen . . . und übrigens besucht ihn Hans jetzt in diesem Augenblick."

„Aha . . ." Bessies Empfindung bei dieser Nachricht war so, daß sie genau so gut hätte aufschreien können. Einen Stich, der mitten durch ihr Herz fuhr, vergönnte ihr nur diese banale Silbe, die zum Glück auch auf die unheilvollste Botschaft paßt. —

Sveavägen fünf war ein großes Haus, das zwei Fremdenpensionen enthielt. Hans versuchte es in der nächstgelegenen, die sich im Erdgeschoß befand. Ja, hörte er, Professor Osinsky wohne hier und sei auch zu Hause, doch habe er Besuch. Man werde Herrn Hinrichsen anmelden.

Hans mußte in einem gräßlichen Plüschsalon warten; die Pension war nicht entfernt so komfortabel wie die seinige am Stureplan. Es vergingen mehrere Minuten, ohne daß sich jemand zeigte. Hans zog es vor, das Fenster zu öffnen und dem draußen wartenden Axel zuzurufen, er möge nach Hause fahren.

Endlich klangen Stimmen auf dem Flur, Osinskys sanftgeziertes Organ und ein Frauenlachen. Hans starrte weiter durchs Fenster und sah ein fesches, hübschgewachsenes Mädel das Haus verlassen, offensichtlich ein Girl aus „Fagel eller Fisk". Na also, dachte er. Das Stubenmädchen meldete, der Herr Professor lasse bitten. Osinsky hatte die Nachricht, daß Hinrichsen in Stockholm war und mit Bessie genau so stand wie zuvor, als argen Schlag empfunden. Diese Wendung der Dinge hatte ihn in eine wirkliche fatale Lage gebracht, und nun blieb ihm nur die Wahl, ein Schuft zu sein oder großmütig zu verzichten. Beides schien ihm wenig reizvoll; aber so sehr er auch grübelte, er hatte noch keinen Kompromiß gefunden.

So kam ihm der überraschende Besuch recht ungelegen. Immerhin war er gespannt, zu erfahren, was Hinrichsen wohl von ihm wollte.

„Da schau her!" sagte er freundlich und falsch, „der Herr Hinrichsen aus Hamburg . . . Ich hatte doch so eine Ahnung, daß ich nächstens wieder mal ausgeklingelt werden würde . . ."

Hans machte mühsam ein finsteres Gesicht. „Ich wäre Ihnen dankbar, Herr Professor," brachte er stockend heraus, „wenn wir heute die Scherze beiseiteließen. Meine Lage dürfte Ihnen bekannt sein. Ich bin nur gekommen, ein paar kurze Fragen an Sie zu richten . . . wenn Sie sie überhaupt beantworten wollen . . ."

Mit penetranter Höflichkeit zwang ihn Osinsky, Platz zu nehmen. „Aber Herr Hinrichsen . . . woraufhin traun Sie mir eigentlich all die Bosheiten zu? Erst fragen Sie mich, ob ich Sie zu vernichten gedenke, und nun glauben Sie gar, ich würde Ihnen Ihre Fragen nicht beantworten! Ich bitt' Sie, das ist beinahe eine Beleidigung . ."

Auf so viel verlogene Gemütlichkeit war Hans nicht gefaßt. „Es ist mir höchst peinlich, daß ich Sie mit meinen Angelegenheiten belästigen muß," sagte er mürrisch, „aber die Verhältnisse zwingen mich. Ich bekomme aus Deutschland keine zuverlässigen Nachrichten über gewisse Dinge. Ist Ihnen bekannt, Herr Professor, ob in Berlin ein richtiges Meineidsverfahren gegen mich eingeleitet ist?"

Fortsetzung folgt.

Briefkasten des Landwirts

B. K. S. Im Sommer erkrankten mir mehrere Hühner. Äußerlich erkennbar waren blauer Kamm und Unlust beim Fressen. Andere fingen an zu hinken, ohne daß der Kamm blau wurde. Nach dem Abschlachten fand man die Leber weiß punktiert, verschiedentlich auch das Herz, bei manchen mehr, bei anderen weniger. Beim Abschlachten der Junghähne fand man auch schon an der Leber hin und wieder weiße Punkte. Wie ist da Abhilfe zu schaffen?

Antwort: Die angegebenen Erscheinungen sind das typische Bild der Tuberkulose. Die Krankheit ist ansteckend, hervorgerufen durch den Genuß tuberkelhaltiger Stoffe im Kot; auch durch feuchte Stallungen, in oder über Schweineställen, kann die Krankheit hervorgerufen werden. Die hauptsächlichsten Krankheitsherde sind Leber, Lunge, Herz, Gekröse, Nieren, Milz und Eierstöcke sowie auch alle übrigen inneren Organe. Hierauf erscheinen rundliche, hirse- oder kirschkern-, selten größere, weiße oder gelbliche Flecke, die eine dickliche Flüssigkeit oder eine gelbliche, auch gräuliche Masse von mehr oder weniger Härte enthalten. Eine eigentliche Behandlung ist selten, nur eine gewisse Vorbeuge ist möglich; das Fleisch darf nicht genossen werden. Als Heilmittel wird empfohlen, in das Saufen Eisenvitriol zu tun; auf 2 Liter Wasser ein Eßlöffel Eisenvitriol; sowie Licht, Luft und Sonne in den Stallungen; keine feuchte Wärme!

L. 100. Ich kaufte von einem Gutsbesitzer 50 Morgen Land. Im Kaufvertrag verpflichtete er sich, mir mit reiner Hypothek die Auflassung zu geben. Das Geld habe ich bei der Verschreibung gleich bezahlt. Jetzt kann er mir keine Auflassung geben, weil die Hypothekengläubiger mit dem Verkauf der 50 Morgen nicht einverstanden sind. Wie verhalte ich mich nun, um den bereits gezahlten Kaufpreis zu sichern, da die Parzelle ohne die Auflassung nicht mein Eigentum ist. Die Parzelle ist schon katasteramtlich vermessen.

Antwort: Es braucht Ihnen nicht gesagt zu werden, daß es äußerst unvorsichtig war, vor der Auflassung bereits den gesamten Kaufpreis zu zahlen. Es ist das Recht der Hypothekengläubiger, die 50 Morgen nicht freizugeben, weil dadurch die Sicherheit der Hypotheken gefährdet ist. Auf zwei Wegen ist es möglich, den bereits gezahlten Kaufpreis zu retten. Zunächst klagen Sie sofort den Kaufpreis ein, um einen Vollstreckungstitel zu erhalten, oder, wenn der Gutsbesitzer damit einverstanden ist und die Prozeßkosten sich ersparen will, geht er mit Ihnen zu einem Notar, erkennt in einem Schuldschein die Kaufsumme als gezahlt an, verpflichtet sich zur sofortigen Rückzahlung derselben nebst Zinsen und etwaigen durch die Vermessung bereits Ihnen entstandenen Kosten und unterwirft sich vor dem Notar der sofortigen Zwangsvollstreckung aus der Urkunde. Schon jetzt können Sie aber gemäß § 883 BGB. eine Vormerkung zur Sicherung Ihres Anspruches im Grundbuch eintragen lassen, damit dadurch eine Rangstelle für Ihre Forderung Ihnen gesichert wird. Sobald Sie den Schuldtitel (diese Schuldurkunde oder ein Urteil) haben, lassen Sie an der Stelle der Vormerkung Ihre Forderung im Grundbuch eintragen. Da Sie an letzter Stelle stehen, wird natürlich bei einer Versteigerung Ihre Forderung nur zu retten sein, wenn Sie die vorausgehenden Hypotheken zuzüglich der Kosten des geringsten Gebotes ausbieten. Der zweite Weg ist der, daß Sie die 50 Morgen Land pachtweise übernehmen und den Pachtzins auf den Kaufpreis verrechnen. Zu diesem Zwecke schließen Sie einen Pachtvertrag auf etwa 12 Jahre ab. Tritt allerdings die Zwangsversteigerung dazwischen, dann würden Sie lediglich gegen den Schuldner, der nichts mehr besitzt, eine Ersatzforderung haben. Aus diesem Grunde ist zu empfehlen, die beiden Ihnen gemachten Vorschläge zu verbinden und neben der Hypothekeneintragung den Pachtvertrag abzuschließen.

Wochenbericht von den deutschen Schlachtviehmärkten

Allgemein war das Geschäft an den deutschen Schlachtviehmärkten in der vergangenen Woche nur mittelmäßig, wenn auch nicht selten eine gewisse Belebung zu verzeichnen war, allerdings wohl mehr lokal bedingt. Die Frischfleischmärkte hatten durchweg zögerndes Geschäft und boten deshalb keine Anregung. Immerhin wurde zumeist nach langsamem Handel ausverkauft. Zufuhren etwa wie in der Vorwoche: Rinder 18 200 (17 100), Kälber 17 800 (16 800), Schafe 6900 (9200), Schweine 80 900 (79 100). — Am Großviehmarkt gute Ochsen und auch Kühe etwas besser im Zug. Fette Bullen interessierten wenig. Die Preise zogen überwiegend um 1—3 Mark an, vereinzelt waren aber auch ähnliche Rückgänge. Das Kälbergeschäft war mittel, beste Sorten zogen z. T. bescheiden im Preise an. Die Notierungen bewegten sich gegen die letzten um 1 bis 3 Mark nach unten wie oben. Schafe hatten ruhigen Markt und wenig veränderte Preise.

Brutzentrale Memel-Wilhelmshöhe

wieder in Betrieb. Annahme von Eiern jeden Sonnabend. Voranmeldung erwünscht. Bedingungen kostenlos. Bei Anfragen Rückporto beifügen. **Gänse- oder Enteneier** ab 21. 3. jeden Sonnabend nach Anfrage. Ab 16. 3. jeden Dienstag **Eintagsküken** auf vorherige Bestellung. (5479

Käsepreisbericht

der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen für die Woche vom 8. bis 14. Februar 1931

Die Befestigung des Tilsiter Käsemarktes hat auch in der abgelaufenen Berichtswoche weiterhin zugenommen. Wenn wir trotzdem die Preise fast unverändert berichten, so machen wir darauf aufmerksam, daß im allgemeinen eine Verschiebung der Preisdurchschnitte nach der von uns angegebenen Höchstgrenze festzustellen ist. Weideware scheint nunmehr fast restlos geräumt und erzielt, da sie sehr stark gefragt wird, ganz bedeutende Ueberpreise über Stallware. Der Geschäftsgang kann durchweg bei fast allen Käsesorten als flott bezeichnet werden. Zu Lagerbildungen kommt es nicht. Die Bestände auf den Käsereien sind ganz ungewöhnlich niedrig. Es wäre zu wünschen, wenn auch der Tilsiter Käse durch die Erhöhung der Butternotierung weiterhin gewinnen würde. Die ab ostpreußischer Verladestation vom Großhandel an den Erzeuger abgerechneten Preise betrugen für prima Tilsiter: Vollfettkäse (45—50 Prozent) 68—71 RM. pro Ztr., Dreiviertelfett 53—56 RM. p. Ztr., Halbfettkäse 42—45 RM. p. Ztr. Weideware und ausgesuchte Ware darüber.

Grundstückszwangsversteigerung

Am 30. März, vormittags 9 Uhr, wird das Grundstück des Gutsbesitzers Ernst Gutschard in Birkenwalde, das eine Größe von 105,71,68 Hektar hat, vor dem Amtsgericht in Memel, Zimmer Nr. 14, versteigert.

Holzverkaufstermine

Die Oberförstereien Wischwill und Schmalleningken verkaufen am Montag, dem 2. März d. Js., im Wege des schriftlichen Angebots Kiefern-Fichten-Langnutzholz und zwar: 1. Oberförsterei Wischwill zirka 2800 fm, 2. Oberförsterei Schmalleningken zirka 1500 fm, in Losen von 30 bis 400 fm. Die Gebote, welche die Anerkennung der bestehenden Verkaufsbedingungen zu enthalten haben, sind je fm (für jede Oberförsterei besonders) im verschlossenen Umschlage, mit der Aufschrift „Submission" bis zum 2. März d. Js., 12 Uhr mittags, bei der Oberförsterei Wischwill einzureichen. Eröffnung der eingegangenen Gebote am selben Tage von 12 Uhr ab bei Nodeit in Wischwill in Gegenwart etwa erschienener Bieter. Losverzeichnisse und Zahlungsbedingungen ab 20. Februar durch die Oberförstereien.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen Ztr.	Weizen Ztr.	Gerste Ztr.	Hafer Ztr.	Kartoffeln Ztr.	Butter Pfd.	Eier Stück	Rindfleisch Pfd.	Schweinefleisch Pfd.	Hammelfleisch Pfd.	Kalbfleisch Pfd.
Coadjuthen (17/2)	9 bis 10	13	11 bis 12	9	—	2,50 bis 2,60	20	1,20 bis 1,50	0,90 bis 1,30	1,30	1,20 bis 1,50
Heydekrug (17/2)	11	18	13	10	5,00	2,50 bis 2,60	20	1,00 bis 1,20	1,00 bis 1,20	1,40	—
Memel (14/2)	10,50 bis 11	15 bis 16	11,50 bis 12	9 bis 10	5,50	2,80 bis 3,00	27 bis 28	1,20 bis 1,50	1,20 bis 1,50	1,30	1,00 bis 1,20
Pogegen (14/2)	10 bis 12	16	12 bis 14	9 bis 10	—	2,50 bis 2,70	18 bis 25	1,00 bis 1,30	1,00 bis 1,25	1,20	—
Prökuls (11/2)	10 bis 11	15 bis 16	12	9 bis 10	—	2,30 bis 2,50	20 bis 2[illegible]	1,20 bis [illegible]60	1,20 bis 1,50	1,20	1,10 bis 1,20
Saugen (13/2)	—	—	—	—	—	2,60 bis 2,70	20 bis 23	1,20 bis 1,50	1,20	1,20	1,20

Vieh-Verladungen

a) Auftrieb, b) Preise je Pfund Lebendgewicht

Verlade-Orte		Rinder	Kälber	Schafe	Schweine
Memel (19/2.)	a)	1	2	—	24
	b)	0,65	0,60—0,70	—	0,65—0,70
Pogegen (18/2.)	a)	6	31	—	39
	b)	0,75 - 0,80	0,80	—	0,75
Prökuls (11./2.)	a)	3	18	—	9
	b)	0,45	0,60	—	0,70
Stonischken (16/2.)	a)	5	34	—	93
	b)	0,60	0,85	—	0,75
Uebermemel (17./2.)	a)	10	6	4	—
	b)	0,75	0,80	0,60	—

Sacharinas Atsarg. Zenkl. MALUNAS

Landwirte bestätigen, daß unser **Sacharin Malunas,** welches als Genußmittel anerkannt 110 fach süßer ist als Zucker, gleichzeitig hervorragend für die **Aufzucht** u. **Mast** d. Viehes, hauptsächlich der **Kälber u. Schweine,** geeignet ist. Gebrauchsanweisung: Man löse einige Tabletten in warmem Wasser auf u. vermenge die Lösung mit dem Futter. Der Erfolg ist **gute Freßlust, schnelles Wachstum** u. **Gewichtszunahme.** Wer die Sacharintabletten „Malunas" in den Geschäften nicht erhält, der wende sich direkt an die Sacharinfabrik **Taitz & Scheer, Memel,** Marktstrasse 34, Eingang Johannisstrasse. Telefon 742. (5905)

Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots"
für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

Nr. 8 | Memel, den 21. Februar 1931 | 83. Jahrgang

Richtige Behandlung des Stalldüngers

Der gutgepflegte Stalldünger bildet in einer gesunden Wirtschaft die Grundlage der gesamten Düngung, die nur Ergänzungen durch den Kunstdünger erfahren soll. Deshalb sollte einer sachgemäßen Behandlung des Stalldüngers mehr Interesse entgegengebracht werden. Nach Stallmistdüngungsversuchen von Merker wurden bei Gaben von 100 Zentner je einviertel Hektar folgende Mehrerträge an Kartoffeln je einviertel Hektar erzielt:

1. gewöhnlich behandelter Stallmist 13,3 Zentner
2. Mist aus überdachter Düngerstätte 21,0 Zentner
3. Mist aus Tiefstall 29,8 Zentner.

Wer keinen Tiefstall hat, oder seine Düngerstätte nicht überdachen kann, der sollte wenigstens darauf achten, daß der Dünger sofort nach dem Ausbringen festgetreten wird. Sehr bewährt hat sich das Aufschichten des Düngers auf der Düngerstätte in Bänken. Man erreicht dadurch eine kleinere Oberfläche, was gleichbedeutend mit Stickstoffersparnis ist. Hinzu kommt das leichtere Ausfahren, die Wagen versinken nicht so leicht, wodurch die Pferde geschont werden. Daß die Düngerstätte gepflastert sein muß, lieber verzichte man auf Pflasterung des Hofes, daß das anfallende Regenwasser des Hofes und der Stalldächer nicht hineinfließen darf, sollten Selbstverständlichkeiten sein.

Die Frage, wie oft mit Stallmist gedüngt werden soll und wie stark die jeweiligen Gaben sein sollen, kann nur individuell von Fall zu Fall beantwortet werden. Ganz allgemein darf man aber sagen, daß es richtiger ist, dünner und dafür häufiger zu düngen, als stark und in großen Zeitabständen. Denn starke und häufige Stallmistgaben auf allen düngerbedürftigen Flächen werden sich kaum in einer Wirtschaft durchführen lassen. Untersuchungen über die Zersetzung des Stallmistes im Boden haben ergeben, daß gut verteilter Stalldung in zwei bis drei Jahren im Boden verrottet ist. Dies entspricht der Forderung der Praxis, möglichst alle drei Jahre mit Stallmist zu düngen. Maßgebend für die Stärke der Abdüngung eines Schlages sind betriebswirtschaftliche Erwägungen, also Fruchtfolge, Arbeitsverteilung u. a., Menge und Güte des Düngers und die Bodenarten. Bekannt ist, daß leichter Boden (Sand) ein Düngerverschwender ist, schwerer Boden dagegen haushälterischer damit umgeht. Man wird deshalb auf leichten Böden den vorhandenen Stallmist in geringere, aber häufigere Gaben verteilen. Schwere Böden verbrennen ihn langsamer, eine stärkere Gabe wirkt sich hier günstig auf die Bodengare aus. Weiterhin sind die Ansprüche der verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen durchaus unterschiedlich. Die Hackfrüchte sind bekanntlich die besten Düngerverwerter. Eine Ueberdüngung ist in Hinsicht auf andere nach Stickstoff hungernde Nutzflächen unwirtschaftlich und wegen der Lagerungsgefahr der nachfolgenden Halmfrüchte zu vermeiden. 7—8 Fuhren je ¼ Hektar dürften ausreichen. Halmfrüchte dagegen verwerten nur geringe Stallmistgaben günstig! Hülsenfrüchte und Gemenge sind für Stalldung zwar dankbarer, bei geringem Düngeranfall aber kann man hier evtl. auf Stalldung verzichten und gibt dafür im Frühjahr eine Kali-Phosphat-Düngung mit N.-Gabe. Wiesen und Klee sind für Stallmist empfänglich. Auf diese soll kurzer Dung kommen, der sich im Frühjahr leicht abharken läßt. Hier ist ganz besonderer Wert auf sorgfältiges Streuen und kleine Gaben zu legen. Drei Fuhren je ¼ Hektar genügen.

Die Zeit des Düngerfahrens wird im allgemeinen durch betriebswirtschaftliche Momente bestimmt. Rüben bekommen im Herbst den Dung auf die Vorfruchtstoppel. Kartoffeln erhalten ihn im Frühjahr, soweit es sich um milden Boden handelt, andernfalls ist Herbstdüngung vorzunehmen. Wiesen, Weiden und Kleeschläge im Laufe des Winters, möglichst zeitig. Am größten ist hier die Wirkung, wenn er bei offenem Wetter ausgefahren wird, falls dabei keine erhebliche Schädigung der Grasnarbe durch Wagenspuren eintritt. Aber auch bei geringer Schneedecke oder schneefreien Frost aufgebracht ist seine Wirkung immer noch gut.

Viel wichtiger als der Zeitpunkt des Ausfahrens ist das gleichmäßige Streuen und sofortige Unterbringen für den Ersatz. Je feiner verteilt, um so größer die Wirkung. Dies ist besonders wichtig, weil einerseits der Stalldung dem Boden nicht nur Nährstoffe, sondern auch die lebenswichtigen Bakterien zuführen soll, andererseits dadurch Stalldung für die Grünlandflächen frei wird.

Einzäunung der Weide

Von
Willy Seyfarth, Naumburg a. d. S.

Eine gute Viehweide soll auch eine gute Umzäunung haben. Deren Haltbarkeit hängt sehr viel von der richtigen Auswahl des Materials und von der zweckmäßigen Herstellung der Einfriedigung ab. Falsche Sparsamkeit hat baldige Reparaturen mit hohen Unkosten im Gefolge. Bei den Pfosten hat man zunächst zu beachten, daß Eichenpfähle sehr haltbar, aber auch am teuersten sind, dann folgen Akazien- und Buchenpfähle, solche von Nadelhölzern stehen erst an dritter Stelle. Pflaumen- und Birnen-, überhaupt Steinobsthölzer sind auch gut geeignet, aber selten zu haben. Betonpfosten haben in der Haltbarkeit vielfach enttäuscht. Eisenpfosten sind bei billigem Gelegenheitskauf sehr gut zu verwenden. Wählt man Holzpfähle, setzt man die billigeren Nadelholzpfähle besser nur abwechselnd mit haltbareren Pfählen. Die Lebensdauer der Einzäunung wird dadurch wesentlich erhöht.

Die auf 2 Meter geschnittenen Nadelholzpfähle stellt man in möglichst frischem Zustande in der Richtung, wie sie gewachsen sind, in eine etwa 10prozentige Kupfervitriollösung, bis sich nach einigen Stunden an der oberen Schnittfläche bläuliche Kristalle zeigen. Auf diese Weise ist der Pfahl imprägniert und wesentlich haltbarer geworden. Nadelhölzer sollten sofort nach dem Fällen von der Rinde befreit werden. Auch die Eichenpfähle sind zu schälen. Legt man diese dann sechs Monate ins Wasser, wird der Splint so hart wie der Kern. Vor dem Setzen müssen diese Pfähle dann natürlich trocknen. Solche Pfähle stehen wenigstens 15 Jahre. Das Einschlagen der Krampen ist natürlich schwierig und ohne Vorbohren kaum möglich. Teilweise schlägt man die Eichen beim Ergrünen im Frühjahr, entrindet die zurechtgesägten Pfähle und läßt sie über Sommer im Schatten trocknen, damit sie nicht reißen. Die getrocknete Rinde kann an Lohgerbereien verkauft werden.

Vor dem Setzen müssen alle Holzpfähle gut ausgetrocknet sein, erhalten aber außerdem am unteren Ende einen gut deckenden Schutzanstrich von Teer und Karbolineum (zu gleichen Teilen gemischt), der noch etwa 30 Zentimeter über das Pfahlloch herausragt. Vielfach behilft man sich noch mit Ankohlen der Pfähle. Die Pfähle kommen 60—70 Zentimeter tief in die Erde, und zwar mit dem Kopfende, damit in den Gefäßbündeln kein Wasser hochsteigt. Zweckmäßig setzt man die Pfähle schon im Herbst, damit sie beim Auftrieb bereits gut festsitzen. Auf nicht zu festem und steinigem Boden ist Einrammen der zugespitzten Pfähle angängig, sie platzen jedoch dabei leicht. Das Eingraben dauert etwas länger, kann aber durch Verwendung von Erdbohrern beschleunigt werden. Je nach Bodenverhältnissen schafft man mit einem Patentbohrer etwa 20—30 normale Pfahllöcher in der Stunde. Das obere Ende der Koppelpfähle ist abzuschrägen, damit Regenwasser nicht so leicht eindringt. Die Eckpfosten haben großen Druck auszuhalten, müssen deshalb stärker sein und sind außerdem gut zu versteifen. Bei langen Zäunen erhält auch zweckmäßig jeder 20. Pfahl zwei Streben. Ist der Boden dafür geeignet, können auch hinter die Koppelpfähle Kopfweidenstecklinge gesetzt werden, die zu kräftigen Weiden heranwachsen, ehe die ersten Pfosten verfault sind. An die Weiden kann dann der Draht angeheftet werden. Sie bieten außerdem dem Weidevieh einen Regen- und Sonnenschutz.

Mancher Weidebesitzer glaubt nicht ohne Stacheldraht auskommen zu können, doch sollte unten stets ein glatter Draht gezogen werden. Glatter Draht ist haltbarer und harmlos. Auf Weiden, die auch mit Jungvieh und Fohlen besetzt werden sollen, sind vier Drähte zweckmäßig. Wichtig ist, daß die einzelnen Drähte gut gespannt werden. Die Krampen schlägt man nicht ganz in die Pfähle ein, der Draht muß sich noch durchziehen lassen. So ist man in der Lage, den Draht bei Bedarf nachzuspannen oder im Winter zu lockern. Ein Zerreißen bei

starkem Frost wird somit verhütet. Sehr zweckmäßig ist das Anbringen von Drahtspannern in entsprechenden Abständen. An die Eckpfosten nimmt man einfache Spanner, bei langen Zäunen braucht man zwischendurch aber auch doppelseitige Spanner. Schließlich wird das Drahtende um einen Bolzen geschlungen und nach Bedarf durch Drehen des Bolzens mittels Schraubenschlüssel oder Kurbel angezogen. Eine Klaue verhindert das Zurückgleiten. Sichert man die Drähte durch Querverbindungen vor dem Auseinanderbiegen, kann erheblich an Pfählen gespart werden. Entweder bindet man in Abständen von etwa einem Meter senkrecht an die Drähte Weichholzknüppel von einigen Zentimeter Durchmesser oder verwendet auch glatten Draht, der mehrfach um jeden Längsdraht so zu schlingen ist, daß ein seitliches Verschieben unmöglich ist. Die Lebensdauer des Drahtzaunes läßt sich durch einen Teeranstrich erhöhen, der nach dem Spannen bei trockenem Wetter auszuführen ist.

Die memelländische Getreide- und Hackfruchternte 1930

Ueber die Ergebnisse der memelländischen Getreide- und Hackfruchternte 1930 haben wir vor einigen Tagen berichtet. Im Nachstehenden veröffentlichen wir noch Tabellen über die durchschnittlichen Hektarerträge und Fruchtarten sowie die Strohernte.

Die durchschnittlichen Hektarerträge

im den einzelnen Kreisen im Vergleich zum Vorjahr. Mengen in Doppelzentner

Fruchtarten	Memel-Stadt		Memel-Land		Heydekrug		Pogegen	
	1930	1929	1930	1929	1930	1929	1930	1929
Winterroggen	21,0	16,0	17,4	12,5	18,2	14,0	18,8	17,5
Winterweizen	20,0	15,0	18,2	15,5	18,0	15,0	18,8	16,5
Sommerrogen	16,0	11,0	13,0	11,5	14,6	13,5	12,2	12,0
Sommerweizen	18,0	16,0	14,0	12,5	16,8	14,0	16,2	15,0
Gerste	19,0	17,0	16,4	15,0	18,2	15,5	19,6	18,5
Hafer	18,0	18,0	16,6	14,0	17,8	17,5	20,6	19,0
Gemenge aus Getreide- und Hülsenfrüchten	18,0	14,0	12,0	14,0	17,6	16,5	19,2	15,0
Gemenge aus Getreidearten	21,0	16,0	16,8	13,5	17,6	16,5	20,6	15,0
Erbsen	16,0	15,5	14,6	13,5	15,8	18,5	16,8	14,5
Wicken	—	13,0	13,0	13,5	16,2	14,0	15,4	16,5
Kartoffeln	190,0	200,0	151,0	154,0	150,0	165,0	165,6	188,0
Runkelrüben	650,0	500,0	280,0	220,0	285,0	235,0	296,0	335,0
Kohlrüben	222,8	299,0	215,0	230,0	140,0	270,0	272,6	396,0
Weißkohl	—	178,0	174,0	135,0	130,0	200,0	191,6	200,0
Kleeheu*)	67,0	60,0	63,4	55,0	64,5	62,0	69,5	70,0
Wiesenheu*)	50,0	40,0	46,0	40,0	47,7	48,0	58,8	50,0

*) Erster und zweiter Schnitt zusammen.

Durchschnittliche Hektarerträge in Doppelzentner

Fruchtarten	1930	+ besser — schlechter 1)	Durchschnitt der letzten 5 Jahre	1929	1928	1927	1926	1925
1	2	3	4	5	6	7	8	9
Winterroggen	18,2	+ 27,3	14,3	14,9	13,9	14,3	8,9	19,7
Winterweizen	18,3	+ 21,2	15,1	15,8	14,4	14,6	11,3	19,5
Sommerroggen	13,2	+ 11,9	11,8	12,1	11,1	11,1	9,4	14,7
Sommerweizen	15,8	+ 15,3	13,7	13,9	12,9	13,1	11,4	17,3
Gerste	17,7	+ 18,0	15,0	16,1	14,4	13,2	14,0	17,1
Hafer	18,2	+ 30,9	13,9	16,5	15,8	13,9	11,5	11,8
Gemenge a Getreide- u Hülsenfrüchten	17,4	+ 23,4	14,1	14,9	13,5	13,6	12,7	15,0
Gemenge aus Getreidearten	19,2	—	—	15,0	—	—	—	—
Erbsen	15,2	+ 13,4	13,4	14,5	12,1	12,8	12,5	15,0
Wicken	13,5	— 3,0	13,9	14,0	11,9	14,6	12,9	16,0
Kartoffeln	156,5	+ 8,3	144,5	170,3	140,8	118,9	138,2	154,3
Runkelrüben	291,2	+ 10,8	262,9	277,9	192,6	203,8	264,4	376,0
Kohlrüben	237,5	— 6,9	253,8	314,9	213,1	233,4	—	—
Weißkohl	166,4	— 12,3	186,8	183,6	149,0	173,0	215,5	212,0
Kleeheu *)	66,1	+ 14,6	57,7	62,5	47,5	67,5	60,0	50,9
Wiesenheu *)	51,7	+ 23,7	41,8	47,2	34,1	46,7	45,4	34,8

*) Erster und zweiter Schnitt zusammen.

1) In Spalte 3 ist angegeben, um wieviel Prozent die diesjährigen Hektarerträge gegen den Durchschnitt der fünf letzten Jahre (+) besser oder (—) schlechter sind.

Strohernte im Jahre 1930

	vom ha dz	dz	1929 vom ha dz	1929 dz
Winterroggen	35,4	796 429	33,3	704 894
Winterweizen	34,8	55 576	30,6	43 207
Sommerroggen	29,0	16 994	26,5	20 008
Sommerweizen	22,6	28 566	27,2	40 446
Gerste	26,8	177 255	27,6	184 837
Hafer	29,0	461 187	29,6	469 012
Erbsen	26,6	17 849	23,8	15 875
Wicken	26,2	14 515	24,6	13 309
Gemenge	28,8	194 746	28,0	188 104

Die neuesten Tendenzen im Weltbutterhandel

Von

Prof. **Dr. Kurt Ritter**, Berlin

Wenn man den Welthandel in seiner Gesamtheit ins Auge faßt, vermag man erst nach Ablauf etwa eines Jahres einen auf sichere statistische Angaben gestützten Ueberblick über die jüngste Vergangenheit zu gewinnen. Es vergeht stets eine Reihe von Monaten, bevor die Ergebnisse der Außenhandelsstatistiken aller bedeutenderen Ländern der Welt vorliegen. Jetzt erst ist es daher möglich, ein Bild von der Entwicklung auf dem Butterweltmarkt im Jahre 1929 zu zeichnen. Angesichts der rückgängigen Preisentwicklung, die bereits Mitte 1929 einsetzte und sich 1930 noch weiter verschärft hat, verdienen derartige Betrachtungen besonderes Interesse.

Der internationale Butterhandel befindet sich in einem weiteren Aufschwung. Die Gesamtausfuhr aller Länder der Welt betrug 1929 5,0 Mill. Dz. gegenüber 4,8 Mill. Dz. 1928 und 4,5 Mill. Dz. 1927. Dabei ist die Wiederausfuhr außer acht gelassen, um das Bild nicht zu trüben. Die starke Aufwärtsbewegung ist also unverkennbar. Prüft man im einzelnen, welche Länder auf der Ausfuhrseite eine derart ausgeweitete Versorgung ermöglicht haben, so stellt man fest, daß das Hauptgewicht auf die gesteigerten Exporte aus Dänemark und Neuseeland entfällt, welche gegenüber 1928 ihre Ausfuhren um je 0,1 Mill. Dz. vergrößert haben. In tausend Doppelzentnern betrug die Ausfuhr aus Dänemark 1929 1590, 1928 1477, 1927 1432, aus Neuseeland 1929 840, 1928 736, 1927 739. Aber auch die Steigerung der Ausfuhr in anderen Ländern fällt dabei ins Gewicht, so die Vermehrung der Exporte aus Estland, Finnland, Lettland, Polen und vor allen Dingen auch aus Schweden. Letzteres hat — in tausend Doppelzentnern — 1929 249, 1928 175, 1927 185 ausgeführt. Die Vergrößerung der Ausfuhr in diesen Ländern ist so weitgehend gewesen, daß Rückgänge im Export anderer Staaten überkompensiert werden konnten, wenn man den Weltbutterhandel als Ganzes betrachtet. Eine Minderung der Ausfuhr zeigt sich bei Frankreich und ein recht erheblicher Rückgang bei Rußland, das — in tausend Doppelzentnern — 1929 254, 1928 326, 1927 326 exportierte. Ebenfalls stark zurückgegangen ist die Ausfuhr aus Argentinien und aus Australien. Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß Australien 1928 einen verhältnismäßig großen Export aufzuweisen hatte. Seine Ausfuhren betrugen — in tausend Doppelzentnern — 1929 467, 1928 512, 1927 342.

Besonderes Interesse verdient die Feststellung, welche Länder die Vergrößerung der Welteinfuhr um 250 000 Dz. im Jahre 1929 gegenüber 1928 ermöglicht haben. Es zeigt sich, daß dies die beiden beherrschenden Importeure des internationalen Buttermarktes, Großbritannien und Deutschland, waren. Die Einfuhr Großbritanniens betrug — in tausend Doppelzentnern — 1929 3255, 1928 3106, 1927 2956; Deutschland importierte 1929 1344, 1928 1266, 1927 1083. Erwähnenswert ist ferner die Steigerung der Importe Kanadas; es bezog aus dem Auslande — in tausend Doppelzentnern — 1929 163, 1928 76, 1927 51. Die Vergrößerungen des Imports in anderen Ländern fallen im Gesamtrahmen nicht ins Gewicht. Auch einige Rückgänge der Einfuhren, wie sie in der Schweiz, den Vereinigten Staaten und Britisch-Indien festzustellen sind, können hier unbeachtet bleiben. Jedoch muß hervorgehoben werden, daß die Reihenfolge der bedeutendsten Importländer sich jetzt insofern geändert hat, als die Schweiz, die bis 1928 an dritter Stelle stand, nunmehr ganz erheblich von Kanada überflügelt ist. Aber die Einfuhren aller dieser Länder treten hinter den gewaltigen Zufuhren, die Großbritannien und Deutschland aufzuweisen haben, weltwirtschaftlich weit zurück. Großbritannien und Deutschland sind es, auf welche die Blicke aller großen Exportländer gerichtet sind. Dänemark, Neuseeland, die Niederlande, Australien, der Freistaat Irland, Rußland, Schweden und die Randstaaten, wie auch Argentinien, Finnland und Polen sehen in den beiden bedeutendsten Importeuren den für den internationalen Buttermarkt entscheidenden Faktor.

Infolge der bedrückten Lage, die auf den Weltagrarmärkten für viele Erzeugnisse herrscht, wird in der Welt gegenwärtig der Molkereiwirtschaft besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Hier sind, verglichen mit manchen anderen landwirtschaftlichen Produkten, die Preise immer noch verhältnismäßig am besten. Angesichts der Bemühungen, die Produktion rentabler zu gestalten und den Absatz zu rationalisieren, ist aber damit zu rechnen, daß der Konkurrenzdruck auf den internationalen Buttermärkten in der Folgezeit noch weiter zunimmt. Die wirtschaftliche Depression, unter der alle Länder der Welt außer Frankreich schwerstens leiden, bringt es mit sich, daß die Kaufkraft der Bevölkerung zurückgeht. Insbesonders fällt dabei mit Hinblick auf den Butterweltmarkt ins Gewicht, daß sowohl in Großbritannien wie auch in Deutschland, hier noch in verstärktem Maße, eine Wirtschaftskrise besteht, welche sich, je länger desto mehr, in einer Minderung der kaufkräftigen Nachfrage nach Butter auswirken muß. Es ist damit zu rechnen, daß der Konkurrenzkampf künftig noch schärfere Formen annimmt. Neben den viel erörterten Maßnahmen der Selbsthilfe, denen man von Jahr zu Jahr in den Produzentenkreisen weiter Teile des Erdballs mit Recht wachsende Aufmerksamkeit zuwendet, erscheint die Staatshilfe unerläßlich, um der heimischen Milchwirtschaft die notwendigen Existenzvoraussetzungen zu sichern. Außer von handelspolitischen Maßnahmen, insonderheit Zöllen, wird dabei auch von einer staatlichen Förderung der Absatzgestaltung immer mehr Gebrauch gemacht.

Beeteinfassungen

Einheitlich und mit Sorgfalt durchgeführte Einfassungen der Gartenbeete bilden nicht nur eine Zierde, sondern auch

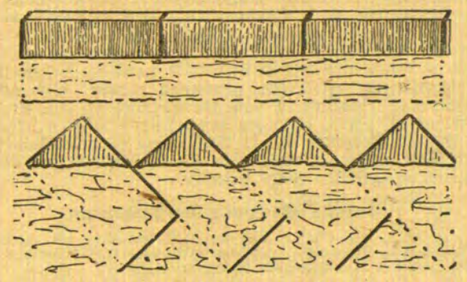


Abb. 1. Beeteinfassungen aus Backsteinen

einen gewissen Schutz, z. B. bei großer Hitze gegen das Abbröckeln der Beetränder und beim Gießen der Beete gegen die bald eintretende Abschwemmung. Sie lassen sich auf ver-

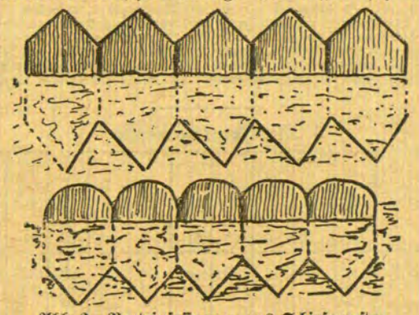


Abb. 2. Beeteinfassungen aus Schieferresten

schiedene Weise, manchmal gar aus Abfällen herstellen. Das kann z. B. aus übrig gebliebenen Backsteinen geschehen, siehe Abb. 1. Oder man benutzt überzähligen Wandschiefer, sogenannte Schablonen, dazu, wie Bild 2 zeigt. Auch anfallendes Bandeisen, das man mit Steckern durch Annieten versehen und mit Mennige und Oelfarbe gestrichen hat, kann man verwenden.

Mehr Sorgfalt beim Abnehmen starker Aeste

Es kommt leider gar nicht so selten vor, daß man von älteren Bäumen starke Aeste entfernen muß, z. B. in dem Falle, wo ein Einfahrtsweg dicht bei dem Baum vorbeiführt. Von Jahr zu Jahr hat sich der Ast mehr und mehr gesenkt und bald kann ihm der Kutscher auf dem Wagen durch Bücken gar nicht mehr ausweichen. Herabhängende Zweige streifen schon die Pferde.

Der Ast muß also weichen. Da darf man nun nicht einfach die Säge ansetzen und den Ast heruntersäbeln. Die Schwere des Astes bringt es mit sich, daß er über dem Sägen abbricht und dabei nimmt er gewöhnlich ein Stück Rinde vom Stamm mit. Die Wunden, die durch solches Abschlitzen entstehen, vernarben sehr schwer. Man kann dem aber sehr leicht vorbeugen. Dazu zerlegen wir die Operation in mehrere Abschnitte. Wir sägen erst den Hauptteil des Astes vom Stamm entfernt ab und nachher den stehengebliebenen Stumpf.

Zuerst schneiden wir den Ast 20 bis 30 Zentimeter vom Stamm von unten an, bis sich die Säge festklemmt. Dann setzen wir sie genau oben über diesem Schnitt ein und sägen durch, bis der Ast fällt. Er kann jetzt beim Abbrechen keinen Schaden mehr anrichten. Den Stumpf schneiden wir nun, wie der Fachmann sagt, sauber auf Astring. Das erscheint allerdings mit einer gewöhnlichen Bügelsäge mit festem Blatt oft unmöglich. Diese ist nur da zu gebrauchen, wo der zu entfernende Ast rechtwinklig zum Stamm stand. Das sind aber gerade die Ausnahmen. Meist ist der Winkel zwischen Stamm und Ast mehr oder weniger spitz, da bleibt kein Raum zum Ansetzen und Bewegen der Säge. Nur eine Säge mit drehbarem Blatt kann uns da helfen. Mit ihrer Hilfe kann man jeden Aststumpf aus beliebigen Winkeln heraus glatt wegnehmen.

Ist der Stumpf so stark, daß man befürchten muß, er vereitelt durch sein Gewicht noch einen sauberen Schnitt, dann bindet man einen Strick darum und befestigt diesen weiter oben in der Krone. So kann der Stumpf nicht vorzeitig abfallen.

Der Siegeszug des Frischeies

Wann kann Deutschland auf die Eier-Einfuhr verzichten?

Die deutsche Landwirtschaft ist in den letzten Jahren immer entschiedener dazu übergegangen, hochwertige Produkte herzustellen. Zu den landwirtschaftlichen Teilgebieten, die einen ansehnlichen Gewinn abwerfen, gehörte immer die Eiererzeugung. Wie steht es nun gegenwärtig mit der deutschen Eier-Wirtschaft?

Der Gesamtbestand an Hühnern hat sich in dem letzten Jahrfünft kräftig vermehrt. 1925 erreichte der deutsche Hühnerbestand mit etwa 64 Millionen Stück ungefähr die Zahlen der Vorkriegszeit. Seitdem hat sich die deutsche Hühnerwirtschaft kräftig entwickeln können. Ende 1930 schätzte man den Hühnerbestand auf 88 Millionen Stück. In nüchternen Zahlen gesagt: der deutsche Hühnerbestand nahm in einem Jahrfünft um 24 Millionen Stück oder 37,5 Prozent zu. Die günstigen Preisverhältnisse auf dem Eiermarkt mögen zu dieser Entwicklung wesentlich beigetragen haben.

Die ungeheure Ausdehnung der deutschen Eier-Wirtschaft ist um so bedeutsamer, als Deutschland bisher auf eine riesige Eiereinfuhr aus dem Ausland, besonders aus Osteuropa, angewiesen war. Die Eiereinfuhr geht nun parallel mit der Aufwärtsentwicklung der deutschen Eierwirtschaft langsam zurück. Gelingt es, die deutsche Hühnerzucht weiter zu vervollkommnen, so kann man damit rechnen, daß Deutschland in etwa drei Jahren von der ausländischen Eiereinfuhr vollkommen unabhängig wird. Ein paar Zahlen mögen die Lage auf dem Eiermarkt näher beleuchten. Es betrug in Milliarden Eiern die

Jahr	Eigenerzeugung	Einfuhr	Gesamterzeugung
1913	5,0	2,7	7,7
1928	3,9	2,9	8,8
1930	7,1	2,6	9,7

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, ist der Gesamtverbrauch an Eiern in Deutschland stark gestiegen. Betrug der Eierverbrauch im Jahre 1913 je Kopf der Bevölkerung 135, so stieg er auf rund 151 im Jahre 1930. Die Tabelle zeigt auch, wie ungeheuer die Eigenproduktion an Eiern in den letzten Jahren gestiegen ist.

Jede Landfrau soll im Haushalt Buch führen

Soll man eigentlich besonders darauf hinweisen, daß bei der täglich steigenden Notlage der Landwirtschaft ein großer Teil der Verantwortung für die Zukunft des einzelnen Betriebes bei der Landfrau liegt? Nein, das weiß jede Landfrau längst selbst. Das merkt sie immer wieder, wenn es erneut heißt, in der Hauswirtschaft sparen und damit praktisch die Lebenshaltung zu senken. Und die Landfrau wird weiter sparen müssen. Sie wird ergründen müssen, an welchem Posten in der Hauswirtschaft trotz allem noch Abstriche möglich sind. Bei dem großen Teil der Ausgaben und Einnahmen, der besonders im bäuerlichen Betrieb durch die Hand der Frau geht, ist es nicht immer leicht, über alle Vorgänge einen Ueberblick zu gewinnen. Da hilft am besten eine Haushaltungsbuchführung, die eine laufende Ueberwachung der Einnahmen und Ausgaben gestattet, eine Ermittlung der Gesamthaushaltungskosten und ihre Verteilung auf Eigenverbrauch und Wirtschaftsverbrauch ermöglicht und die schließlich durch genaue Einzelaufschreibungen Berechnungen zu evtl. Einsparungen erleichtert. Eine Haushaltsbuchführung soll heute eigentlich in jedem Haushalt bestehen. Die kleinen Mühen machen sich tausendfach bezahlt und sind auch bei der Steuerveranlagung ein wertvolles Beweismittel. Natürlich muß die Buchführung übersichtlich und einfach sein, denn die Landfrau ist stets stark beschäftigt. Diesem Gesichtspunkt der Einfachheit tragen besonders die von der DLG. herausgebrachten Buchführungshefte für kleinere (bäuerliche) und mittlere Betriebe Rechnung. Jetzt hat auch die DLG. als Sammlung 31 in leicht faßlicher Form eine Anleitung zur Haushaltungsbuchführung herausgegeben, die zeigt, nach welchen Grundsätzen sie im Landhaushalt einzurichten ist.

Landwirtschaftlicher Rundfunk

Deutsche Welle Königswusterhausen

Dienstag und Freitag jeder Woche: Preisberichte des Berliner Viehmarktes.

Montag, den 23. Februar, 19,30—19,50 Uhr: Prof. Dr. Eichinger, Pförten, und Dr. Frühstorfer, Berlin: Als Zwiegespräch: „Fragen der Fruchtfolge bei vermehrtem Weizenanbau."

Dienstag, den 24. Februar, 11,30—11,55 Uhr: Oberlandwirtschaftsrat Dr. Tasch, Berlin: Lehrgang für praktische Landwirte, 53. Vortrag: Preisgestaltung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und landwirtschaftlicher Bedarfsartikel.

Dienstag, den 24. Februar, 19,30—19,55 Uhr: Dr. Leo Engel: Wie kommen die Preise im Großhandel zustande?

Mittwoch, den 25. Februar, 15,45—16,00 Uhr: Frau Mila Schüler-Renius, Neuendorf (Pommern): Was hat die Landfrau bei der Wäscheaussteuer ihrer Tochter zu beachten?

Donnerstag, den 26. Februar, 19,30—19,50 Uhr: Gutsbesitzer Illing, Zens: Zum Feldgemüsebau 1931.

Freitag, den 27. Februar, 11,30—11,55 Uhr: Dr. v. Rümker, Berlin: Lehrgang für praktische Landwirte, 54. Vortrag: Die Marktverhältnisse für Schlachtvieh.

Sonnabend, den 28. Februar, 15,45—16,00 Uhr: Dr. Margarethe Rudorff: Die Normung in der Hauswirtschaft.

Königsberger (Heilsberger) Sender

Dienstag, den 24. Februar, 17,45 Uhr: „Die genossenschaftliche Erfassung der Erzeugnisse des Landhaushaltes", Fräulein v. Spieß (Stunde der ländlichen Fortbildungsschule).